Berlin.
Mittwoch, 18. März

(Morgen-Ausgabe.)

National-Zeitung.

№ 129.
1857. — 10ter Jahrgang.

Abonnement f. Berlin: vierteljährlich 1 Thlr. 20 Sgr., für ganz Preußen 2 Thlr. 12½ Sgr.; für das übrige Deutschland 2 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an; f. Berlin d. Exped. Jägerstr. 81
Inserate: die Petitzeile 2½ Sgr.

Bestellungen auf die National-Zeitung für das zweite Quartal 1857 wolle man auswärts bei der nächsten Postanstalt möglichst frühzeitig machen. Der Pränumerations-Preis beträgt bei allen Postanstalten in Preußen 2 Thlr. 12½ Sgr.; im übrigen Deutschland 2 Thlr. 24½ Sgr.; für Berlin 1 Thlr. 20 Sgr. pro Quartal.

Inhalt.

Die Verwerfung des Ehescheidungsgesetzes.
Deutschland. Berlin: aus den Kommissionen des Herrenhauses. Dresden: Berathung des Civilgesetzbuchs und der Gewerbe-Ordnung. Greiz: Geistliches. Hannover: aus den Kammern. Hamburg: Senatorwahl; Jahresbericht der Auswanderungsbehörde.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: die Donaufürstenthümer-Frage; Tagesbericht.
Großbritannien. London: das Meeting in Guildhall.
Italien. Turin: aus Neapel; kirchliche Zerwürfnisse.
Spanien: aus Madrid.
Amtliche Nachrichten.
Berliner Nachrichten.

Die Verwerfung des Ehescheidungs-Gesetzes.

Seitdem der vorgelegte Gesetzentwurf zur Abänderung der landrechtlichen Bestimmungen über Ehescheidungen im Hause der Abgeordneten eben so wenig hat durchgebracht werden können, wie zwei Jahre früher im Herrenhause, haben wir in der Presse die Freunde eines neuen Rechts mit verschiedenen Betrachtungen, ja selbst Plänen und Entwürfen sich über ihre doppelte Niederlage trösten sehen. Seien auch — haben die Einen gesagt — durch diese Berathungen die Gesetze leider nicht verbessert, das Gute sei doch wenigstens gestiftet worden, daß die Reden der Tribüne im Volke das verlorene Bewußtsein von der Heiligkeit der Ehe wieder erweckt haben, so daß der gelockerte Boden dieser stockfinsteren Herzen das Saamenkorn künftig günstiger aufnehmen wird. Denn das müsse man gestehen, daß wegen der in diesem Punkte landesüblichen sündhaften Vorstellungen und Gewohnheiten alle Städte des preußischen Staats Sodom und Gomorrha zu heißen verdienten, deren Bewohner mit dem Wahne buhlen und prunken, daß die Ehe ein Vertrag zum Binden und Lösen sei. Rechte christliche Eheleute sollen sich aber nicht vertragen, sondern zanken, und die Zanksucht aufhören ein Scheidungsgrund zu sein.

Andere sind in ihren Hoffnungen noch weiter gegangen. In ihrem Namen hat die „Neue Preuß. Zeitung" gepredigt: da die evangelische Kirche von den weltlichen Gesetzgebern verschmäht und verlassen sei und ihr nicht länger zugemuthet werden könne, auf den besseren Willen derselben zu warten, so müsse sie sich selber helfen, um zu erlangen, was sie fordern könne. Wenn der Staat die Scheidungsgründe nicht auf die schriftmäßigen zurückführe, so behalte die Kirche doch das Recht, ihre Hände in Unschuld zu waschen; der bürgerliche Richter möge nach dem Landrecht fortfahren zu scheiden, aber wider das Gewissen könne man keinen Geistlichen zwingen, aus unkirchlichen Gründen geschiedene Personen zum zweiten Mal einzusegnen. Ueberraschender Vorschlag zur Güte! Für die evangelische Kirche, die sich so gern das Muster der Sanftmuth und des Gehorsams nennt, wird der „jansenistische" Grundsatz in Anspruch genommen: Hilf dir selbst! Da die gesetzgebende Macht im Staate das Gesetz, das Verordert wird, für schädlich hält, sollen die Behörden, die einzelnen Beamten, die ein solches haben möchten, auf ihre eigene Hand zu ja handeln befugt sein, als wenn das Gesetz gegeben wäre; sie sollen auf Schleichwegen das Ziel aufsuchen, wenn die Staatsgewalt die Straße sperrt. Ob man wohl gewillt wäre, den Beschlüssen der Kammern gegenüber in allen Fällen die Beamten auf das Recht der Selbsthülfe anzuweisen?! Gesetzt, daß ein Finanzminister käme, der von der Nothwendigkeit, die Grundsteuer-Befreiungen aufzuheben, so tief überzeugt wäre, wie ein Pastor von der Verwerflichkeit des landrechtlichen Eherechts nur sein kann, und daß der Landtag den von ihm vorgelegten Gesetz-Entwurf durchfallen ließe — würde man ihm in Folge dessen wohl das Recht zuerkennen, als neuer Götz von Berlichingen mit einem Kavallerietrupp durch das Land zu ziehen, jeden Rittergutsbesitzer, den er fassen kann, aufzuheben und nicht eher loszulassen, als bis er für sich und seine Kreisgenossen einen Wechsel im Betrage der fälligen Steuer ausgestellt hätte? — Wozu beräth man lang und breit über Salz- und Gebäudesteuer, wenn es beim Kriegsminister fest steht, daß die Infanterie wieder drei Jahre dienen muß? Wenn ein Pastor es darf, wird doch wohl ein Soldat auch denken dürfen: Selbst ist der Mann. Oder wie? gesetzt es am Ende doch nicht mit der Selbsthülfe? Es ist ärgerlich, bei Abstimmungen den Kürzeren zu ziehen, aber der tapfere Unmuth hat Zeit zu verrauchen, man kann es sich ja den Sommer durch überlegen, ob denn wirklich mit Gesetzen gar nichts mehr zu machen sei und ob das Faustrecht wiederkehren müsse, zuerst für die Pastoren.

Lebten wir nicht in Zeiten von so ungewöhnlicher Erleuchtung der Geister, so wäre es sehr einfach, daß die bestehenden Gesetze so lange weiter befolgt würden, bis sie durch andere ersetzt wären. So würde der gemeine Menschenverstand die Ablehnung des Ehescheidungsgesetzes ansehen. Aber der gehört in das verrufene achtzehnte Jahrhundert und — dem Himmel sei Dank! — wir sind weiter, wir haben keinen mehr. Jedermann, der nicht ganz hinter der Mode zurück ist, fühlt mehr oder weniger deutlich, daß wirklich dermalen die Verwerfung dieses Gesetzes nicht ganz so viel bedeutet wie Verwerfung, indem ein Theil der Freunde desselben die „Autorität" höher setzt, als die Majorität und sich daher nicht so leicht einschüchtern läßt, wenn auch diesmal 26 Autoritäten in das Lager der Kopfzahl übergegangen sind. Seit Jahren ist unter den evangelischen Geistlichen die Gewohnheit, auf die staatliche Rechtspflege in Ehesachen achselzuckend herabzusehen, so eingebürgert, daß sie sich jetzt nicht mit einem Schlage verwandeln und verschwinden wird, obwohl wiederholte Versuche, ein neues Recht zu gründen, ihre Unausführbarkeit an den Tag gelegt haben. Im Gegentheil muß man sich jetzt darauf gefaßt machen, daß ein Theil der Geistlichkeit jetzt um so dringender, da der Staat nichts thun könne, für sich eine maßgebende Gewalt in Anspruch nehmen werde, obwohl die Synoden bei Verhandlungen über diesen Gegenstand noch viel öfter Fiasko gemacht haben als die Parlamente. Ist der Staat heutigen Tages unfähig ein neues Eherecht zu schaffen, so ist es, wie die Erfahrung gezeigt hat, die Kirche noch weit mehr. Der Unterschied ist nur, daß während kein Richter, wenn ihm das bestehende Recht nicht gefällt, daraus den Schluß zieht, daß er eigentlich zum Solon geboren und daß es eine wahre Schande für die Athener sei, von einem solchen Genie keinen Nutzen zu ziehen, jeder mißvergnügte Landpfarrer in sich die Anlage zu einem verbesserten Luther, wo nicht gar zu einem kleinen Paulus, schnöde vergraben fühlt. Die schlimmsten Zeiten für die bürgerliche Gesellschaft sind anerkannter Maßen die, wo jedermann reden und niemand hören, jedermann Gesetze geben und niemand sie befolgen will. Wird ein ganzes Volk von solchem Wirbel ergriffen, so ist die Noth bei der unverwüstlichen Anspruchslosigkeit der Massen noch gering im Verhältniß zu derjenigen, die hingegen entsteht, wenn in irgend einer Klasse der Gebildeten einmal jedermann auf seinem Kopf bestehen will. In diesem Falle ist sofort aller geordnete Bestand aufgelöst und unmöglich gemacht. Dies ist so selbstverständlich, daß man sich nur wundern muß, daß gerade in unserm Staate des militärischen und des Beamtengehorsams das Experiment gemacht worden ist, die Eigenweisheit und die Willkür der Pastoren zu hegen und zu pflegen und künstlich groß zu ziehen, in der Meinung, daß man die Gesetze verbessern könne, indem man eine baare Anarchie auf breitester Grundlage einrichtet.

Man ist in der That nahe am Rande von Gefahren, die sich vermeiden lassen und darum vermieden werden sollten. Es ist eine Agitation vorauszusehen, darauf hinzielend, daß den Geistlichen unverwehrt sei, die Wiedertrauung Geschiedener nur dann zu gewähren, wenn sie nach ihrer Ueberzeugung als Diener der Kirche an den Gründen der vorangegangenen richterlichen Scheidung keinen Anstoß nehmen. Da es ein allgemeines protestantisches Eherecht bekanntlich nie gegeben hat, so wird es dem persönlichen Belieben oder der Verständigung mit Amtsgenossen überlassen werden müssen, die vermeintlichen Vorschriften der Kirche, die man aus angeblicher Gewissenhaftigkeit befolgen will, erst festzustellen. Vielleicht werden die vorgesetzten Behörden eine Richtschnur anweisen, aber die Willkür wird doch immer für die Ausführung freies Spiel behalten. Nun soll hier nicht davon geredet werden, wie sehr sich viele Geistliche in einer solchen Stellung belästigt fühlen müssen, wenn sie mit den von oben kommenden Zumuthungen nicht einverstanden sind; nur in Bezug auf den Stand der Geistlichen in seiner Gesammtheit und auf das moralische Verhältniß des Volkes zu ihm sei bemerkt, daß man ihn wahrlich der Zuneigung seiner Mitbürger nicht empfehlen wird. Daß das Volk keine Ehegesetze auf Grundlage kirchlicher Steifgläubigkeit will, ist jetzt hinlänglich festgestellt; drängt man ihm solche nichts desto weniger auf, indem man auf krummen Wegen sich zu dem Ziel durchschlägt, das man auf dem geraden Wege der gebührenden Gesetzgebung nicht erreichen kann, so wird diese Bescheerung den schlechtesten Eindruck machen, da Niemand da ist, der für diese mißliebigen Gesetze offene Verantwortung trägt, überhaupt die Person des Gesetzgebers gar nicht zu finden ist. Der Oberkirchenrath sendet ein Circular an die Konsistorien, worin er allgemeine Gesichtspunkte niederlegt, und diese wiederum weisen die Geistlichen an, der Lehre der Kirche die Ehre zu geben, die dann ihrerseits den unbestimmten Weisungen eine Anwendung geben, wie es ihnen gut dünkt, im Nothfall sich auf die von oben empfangenen Befehle berufend. So wälzt der Eine dem Andern die Gehässigkeit der Gesetze auf, die das Volk nicht will, und wie es keinen Gesetzgeber giebt, der sich mit offenem Visir dem Volke zeigt, ist auch kein Richter da, der Klage und Berufung annimmt: denn jede Instanz birgt sich hinter der andern und alle zusammen stehen sie nicht auf dem Boden des staatlichen Gesetzes.

Einen solchen Zustand kann aber der Staat eben so wenig ertragen wie die bürgerliche Gesellschaft. Ein solcher wäre bei weitem schlimmer, als der, den die Annahme des Ehescheidungsgesetzes selbst bei strengster Anwendung herbeigeführt haben würde; gegen seine Uebel kann kein Staatsmann gleichgültig sein. Vormals hat der Staat der Kirche ausschließlich die Herrschaft auf diesem Felde überlassen; da die Ehe, man sage von ihrem Zusammenhange mit der Kirche was man wolle, doch jedenfalls zugleich Grundlage des bürgerlichen Gemeinwesens ist, so kann der Staat niemals seine Hand von der Ehegesetzgebung völlig zurückziehen; ja er hat selbst im Mittelalter der katholischen Kirche gegenüber, die gewohnt war die Ehegerichtsbarkeit mit Einsicht und Weltverstand zu handhaben, niemals gänzlich seinem Anrecht entsagt. Das Aeußerste, was die Kirche selber gefordert hat, ist dies, daß der Staat ihr nicht verwehre, ihre Satzungen zur Geltung zu bringen; eine Forderung, der hingegen von der andern Seite die gegenüber steht, daß die Kirche eben so wenig das Recht des Staats für nichts achten dürfe. Die Achtung, die der Staat vor den Kirchengesetzen hat, darf ihn nicht weiter führen, als daß er seine Angehörigen nicht davon lossprechen, sich denselben zu fügen;

Im Königlichen Schauspielhause.

(Montag, den 16. März.)

Ein wichtiges Gastspiel und eine neue Besetzung erhöhten die Theilnahme des Publikums für die heutige Aufführung von Lessing's Emilia Galotti.

Man kennt das herrliche Werk vielfach fast Wort für Wort auswendig; aber man sieht es mit stets erneutem Genuß über die Bretter gehen und man ist durch die Intimität mit demselben um so mehr in den Stand gesetzt, die Leistungen der Darsteller bis in die zarteren Schattirungen der Charakteristik zu verfolgen und an dem Bilde zu prüfen, das man sich von den einzelnen Rollen in der Phantasie entworfen. Wie erquickt es, diese Sprache sans phrase, diesen frischen, stählernen Lakonismus der deutschen Muse zu vernehmen. Mit welchem Vergnügen begegnet man den zahlreichen sentenziösen Wendungen, die so oft im höheren Gesellschaftsverkehr, wie in Büchern, als Entscheidungen letzter Instanz citirt werden, besonders gern von denen, die es lieben, im Tone weltmännischen Scharfblickes zu reden und die mit feinen schmalen Lippen etwas vornehm zu lächeln pflegen. Die geringsten Parthien des Trauerspiels enthalten Umrißlinien und Andeutungen, nicht für erweiterte dramatische Ausführungen oder neue theatralische Kombinationen, denn nach dieser Seite hin hat die Künstlerhand Lessings den Stoff bis zur Vollendung vertieft, abgerundet und fest geschlossen; wohl aber für ästhetische, wie ethische Abhandlungen oder Versuche im Style Shaftesbury's: sie weisen aus dem Kreise der Bühne hinaus auf andere, umfassende Gebiete der Thätigkeitsoffenbarung des Menschen, seiner Geistes- und Charakterentwicklung, seiner Forschungen und Diskussionen. Das kleine Zwiegespräch zwischen dem Prinzen und dem Maler Conti ist ein kostbares Seitenstück zu der Unterhaltung Hamlets mit den Schauspielern, und wie diese die Hauptelemente einer Lehre der Schauspielkunst mittheilt, umfaßt jenes die wesentlichsten Züge über das Verhältniß von Ideal und Wirklichkeit, von Stoff und Künstler, von Natur und Nachahmung, Punkte, die der bildenden Kunst zum Anhalt dienen, um den rechten Weg zu finden, mit einem Wort, die Grundzüge einer Theorie der bildenden Künste. Die Charaktere haben dieselbe Tragweite. Der Prinz ist ein unleugbarer Vertreter und Prätendent des großen Welt-Sultanats, das seinen Harem über die ganze Erde ausdehnen möchte. Er ist nur noch etwas schüchtern in der Praxis; die verteufelte Bildung, die ihm in den Gliedern steckt, hindert ihn an jedem Schritt: die beiden Begehrungsvermögen, welche die alte empirische Psychologie so ehrbar zu analysiren verstand, bekämpfen sich in ihm unablässig. Er begeistert sich für die „schönen Meisterstücke der Natur", aus künstlerischer Anlage; er hat Anflüge verliebter Schwärmerei, aus wirklicher Empfindung; aber der geheime Keim des Wüstlings in ihm kommt immer wieder zu Tage, obwohl ihm seine Machtübung keinen besonderen Schwung verleihen kann, um kühn über die hemmenden Schranken hinwegzuspringen und wirklich „kein Gesetz" zu haben, wie es dem alten Galotti erscheint. Sein ganzes Ländchen hat gar zu bequem in der kleinsten Nuß Platz, die irgend einer aus der Reihe der schwelgerischen Caesaren Roms mit leichtester Mühe knackte. Der winzige Kammerherr und große Galgenvogel Marinelli, diese berühmte Figur der deutschen Theaterwelt, hat es prächtig gelernt, die Staats- und Regierungsmethodik seines Machiavelli in den Styl des fürstlichen Privatlebens zu übersetzen, und er ist so sehr Lakei geworden, daß man hinter seinen Bestrebungen kaum mehr eine persönliche egoistische Tendenz bemerkt. Das war sein vom Dichter, um die Entwickelung der Vorgänge desto stärker auf den wesentlichen Punkt zu konzentriren. Noch interessanter vielleicht ist die Gestalt der Orsina, die vom Beginn des ersten Aktes an unsichtbar mitspielt und dadurch die Grundlage einer ungewöhnlichen Spannung gewinnt. Ihre Episode im vierten Akt enthält einen ganzen Band unumwundener Hellseherei und bitterer Kritik, die sich in raschzuckenden Blitzen entladet, um die Verhältnisse einer in Fäulniß übergehenden Welt wenigstens auf Augenblicke bis in die verborgensten Winkel zu beleuchten.

Die Rolle hat von jeher zu den glänzendsten Talentproben gehört, und man durfte, nach dem Vorgange ausgezeichneter Muster auf unserer Bühne, an die heutige Vertreterin derselben, Fräulein Janauschek, vom Stadttheater zu Frankfurt a. M., Ansprüche von einer gewissen Bedeutung stellen. Zweierlei Vorzüge ließen sich an dem Spiel der genannten Dame ziemlich bald mit Sicherheit wahrnehmen. Man erkannte das feste Walten verständiger Absichten und ein energisches Temperament. Der Name der Künstlerin, wie ihr Gesichtstypus verrathen den slavischen (czechischen) Ursprung, und ihre Darstellung schien diesen Ursprung zu bestätigen. Der Schwung des Vortrages stammte bei ihr nicht aus den herkömmlichen rhetorischen Anläufen, mittelst deren sich die meisten unserer Schauspielerinnen in eine erhöhte Bewegung setzen, sondern aus der Eigenthümlichkeit des angeborenen Naturells. Es waren warme und kecke Farben, mit denen sie malte; es war Fleisch und Blut und flammende Leidenschaft in ihrem Ausdruck. Fräulein Janauschek erinnerte von dieser Seite, so wie in dem Streben nach reicher mimischer Ausstattung der Rolle, einigermaßen an die neuere französische Schule. Zweifelsohne möchte sie dabei auch die nationale Charakteristik einer Figur, wie die Orsina, im Auge haben. Wir sollten das Wesen und Gebahren einer Südländerin, einer Italienerin, sehen. Die Situation erweckt den Dämon in dem bis aufs tiefste verletzten Weibe, und die erbitterte Wuth schleudert ebenso rücksichtslos ihre brennende Lava, als die Gewohnheit des Raffinements die geschicktesten und berechnetsten Stiche der Bosheit führt. „Ha! welch eine himmlische Phantasie!" sagt die verstoßene Geliebte, „wann wir einmal alle, — wir das ganze Heer der Verlassenen, — wir alle in Bacchantinnen, in Furien verwandelt, wenn wir alle ihn (den Prinzen) unter uns hätten, ihn unter uns zerrissen, zerfleischten, sein Eingeweide durchwühlten, — um das Herz zu finden, das der Verräther einer jeden versprach, und keiner gab!" In der That blickt schon ein Zug der grauenvollen Metamorphose aus der Gestalt der Orsina hervor, und wenn der Philosoph Baco von Bernlam in der Liebe eine Leidenschaft erkennt, „die im menschlichen Leben bald als Sirene, bald als Furie auftritt", so ist sie hier bereits auf dem Uebergange zu letzterem Stadium begriffen. Diesen unheimlichen Prozeß gab die Künstlerin mit lebendiger Wirkung wieder, und obwohl sie vielleicht dann und wann für den mimischen Ausdruck einzelne Züge verwandte, die mehr dem Naturalistischen und Genrehaften, als dem höheren tragischen Styl angehörten, so störte uns doch nichts in dem Glauben an die Wahrheit ihrer heftigen Wallungen. Im Vergleich mit anderen Darstellerinnen nahm Fräul. Janauschek das Tempo ziemlich rasch, und während die meisten Vorgängerinnen den Hauptton auf das intriguant Höhnische legten, hob sie die Ausbrüche der eigentlichen Leidenschaft und die Seite des Temperamentes hervor. Schon in der Stimme der Künstlerin prägt sich die Hinneigung ihrer Natur zu den Aufgaben der starken und gewaltigen Charaktere aus. Diese Stimme ist verhältnißmäßig tief, aber darum doch einer leichten Modulation und mannigfacher Schattirungen fähig. Ebenso steht Fräulein Janauschek eine physiognomische Sprache von lebendigem und vielseitigem Ausdruck zu Gebote. Es wäre erwünscht, die junge Dame in Rollen, wie Phädra oder Lady Macbeth zu sehen, in Gestalten aus der Familie der Medusa, die, wie wir vermuthen, die Hauptsignatur ihres Darstellungs-Talentes an sich tragen. Abgesehen hiervon werden uns einige weitere Gastvorstellungen Gelegenheit geben, unsere Anschauungen über die Künstlerin, die den lebhaftesten Beifall einerndtete, zu vervollständigen, und mit eingehenderer Bestimmtheit auszusprechen.

In der Titelrolle wirkte Frl. Heusser zum erstenmal, und wir glauben, daß diese Leistung eine ihrer besten war. Um eine Lady Macbeth zu spielen, wie neulich, dazu fehlt ein bestimmter, [illegible] Grundzug in ihrem Naturell; für eine „Emilia Galotti" besitzt sie die wesentlichsten Eigenschaften: liebenswür-

er muß seinerseits für bürgerliche Mittel der Eheschließung sorgen, und wenn im einzelnen Falle die Kirche gegen die Eingehung einer Ehe etwas einzuwenden hat, den betreffenden Personen überlassen, sich in ihrem Gewissen mit der Kirche abzufinden. Die Eingehung der Ehe kann er ihnen seinerseits nur auf Grund seiner eigenen Gesetze verweigern, wie er die bürgerlichen Wirkungen einer geschlossenen Ehe schützen muß, was auch die Kirche gegen dieselbe zu erinnern habe. Hier gilt die unablässige Regel, daß je bestimmter die Rechte der Kirche auf der einen, desto bestimmter die des Staats auf der andern Seite sein müssen; schließt eine protestantische Regierung mit ihrer eigenen Geistlichkeit ein Konkordat, so ist das nothwendige Gegenstück die Einführung der Civilehe.

Deutschland.

* **Berlin**, 17. März. Der morgen (Mittwoch) im Herrenhause zur Berathung kommende zweite Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf, betreffend die eheliche Gütergemeinschaft im Bezirk des Appellationsgerichts zu Greifswald empfiehlt die Ablehnung des von den Herren Dr. Fabricius und v. Gadow gestellten Verbesserungsantrages und die Annahme des Gesetzes nach den Beschlüssen der Abgeordneten. — Der im Abgeordnetenhause bereits berathene Gesetzentwurf, betreffend die Berg-Eigenthumsverleihung und Bestimmung der Grubenfelder, hat in der Kommission des Herrenhauses mehrfache Abänderungen erfahren.

— Der „St.-A." enthält zwei Königliche Erlasse vom 23. Februar, durch welche die Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Städte Goar und Boppard, Regierungsbezirk Koblenz, verliehen wird.

Dresden, 16. März. Die zur Berathung über das Civilgesetzbuch für das Königreich Sachsen und einige benachbarte mitteldeutsche Staaten bestellte Kommission hat so eben nach abermaliger, fast viermonatlicher Thätigkeit einen weitern, wichtigen Theil ihrer Aufgabe vollendet. Seit ihrem letzten, am 6. November v. J. erfolgten Zusammentritt hat dieselbe die Lehre vom Eigenthum und vom Pfand- und Hypothekenrecht beendigt und ist nun abermals vertagt worden, indem nur die Redaktionsdeputation jetzt noch thätig ist. Die gemeinschaftlichen Berathungen werden im August d. J. wieder aufgenommen werden und mit der Lehre von den Servituten beginnen. — Im Staatsrathe ist der Entwurf einer Gewerbeordnung einer Abtheilung überwiesen worden, welche fast täglich zur Berathung zusammentritt. (Dr. J.)

Gretz, 14. März. Der „D. A. Ztg." wird die folgende das Treiben der hiesigen neu orthodoxen Partei charakterisirende Bekanntmachung des geistlichen Ministeriums mitgetheilt. Sie hebt die Union der reformirten und lutherischen Kirche in hiesiger Stadt faktisch auf. Als Grund nennt das geistliche Ministerium das „in neuester Zeit lebhafter hervorgetretene konfessionelle Bewußtsein!" Die Bekanntmachung lautet:

Diejenigen Mitglieder der hiesigen Christengemeinde, welche aus Landesdiensten evangelisch-reformirten Bekenntnisses anberaumen sind und nicht bereits ihren herzlichen und förmlichen Anschluß an die hiesige evangelisch-lutherische Landeskirche und deren Bekenntniß erklärt haben, werden hiermit davon in Kenntniß gesetzt, daß unter gnädigster Genehmigung und Förderung durchlauchtigster Landesherrschaft ein Gottesdienst reformirter Konfession nächsten Montag und Dienstag hier anwesend sein wird, welcher am Dienstag Vormittag in dem dazu huldreichst überlassenen oberen Saale des fürstlichen Gartenpalais die Feier des Heiligen Abendmahls nach dem Ritus der evangelisch-reformirten Kirche und Montags zuvor die Vorbereitungsandacht dazu veranstalten wird, auch daß die Anderkunft desselben für solchen Zweck, so Gott will, auch für die Zukunft von Zeit zu Zeit stattfinden wird. Dieselben werden freundlichst veranlaßt, sich dieser Feier anschließen zu wollen, da bei dem in neuester Zeit unter den Gemeinden lebhafter hervortretenen konfessionellen Bewußtsein die Theilnahme reformirter Konfessionsverwandten an der Abendmahlsfeier der hiesigen evangelisch-lutherischen Gemeinde fernerhin nicht thunlich sein wird. Einer aus ihrer Mitte, Hr. Emery aus Fyerdun, wohnhaft bei Hrn. Schultrath Hentlick allhier, hat es übernommen, die Anmeldungen dazu entgegenzunehmen und die Angemeldeten seiner Zeit von den Stunden der Feier und der Vorbereitung in Kenntniß zu setzen.

Hannover, 16. März. In der heute gehaltenen vertraulichen Sitzung der Kammern in Betreff der Ablösung des Sundzolls wurde die aus den Mitteln der Generalkasse zu entnehmende, einmal zu zahlende Summe von 123,000 Speziesthalern bewilligt. — In der ersten Kammer wurde das Finanz-Kapitel gegen eine einzige dissentirende Stimme (Schatzrath v. Bothmer) in dritter Berathung angenommen. (T. D. d. H. C.)

= **Hamburg**, 16. März. An des verstorbenen Senators Jenisch Stelle hat der Senat heute Herrn M. Th. Hahn als kaufmännisches Mitglied in seine Reihen aufgenommen. Der neuerwählte Senator ist ein geborner Breslauer und mit einem sehr bekannten Breslauer Banquierhause (Eichborn) verschwägert. Hr. Hahn, der seit mehreren Jahren als Privatmann gelebt und seine Muße der Verwaltung städtischer Ehrenämter gewidmet hatte, gilt namentlich in religiöser Beziehung für einen Mann des Fortschritts, wie denn ihm ein großer Antheil an der im vorigen Jahre erfolgten Wahl des Probsten Krause aus Breslau zum Hauptpastor an der hiesigen Nikolai-Kirche zugeschrieben wird.

Hamburg, 16. März. Der zweite Jahresbericht über die Wirksamkeit des Nachweisungs-Bureau der Auswanderer-Behörde in Hamburg, welcher die Thätigkeit desselben während des Jahres 1856 umfaßt, liefert erfreuliche Beweise über den erfolgreichen Schutz, den dieses zugleich mit der Niederlegung der Deputation für das Auswandererwesen neugeschaffene Institut auch im vorigen Jahre wieder den Auswanderern zu leisten im Stande gewesen ist. Der Bericht hebt es hervor, daß die unmittelbar nach Eröffnung des Bureau's getroffenen Einrichtungen Behufs Ertheilung von Auskunft über hiesige sowohl wie transatlantische den Auswanderer interessirende Zustände, sich so vollkommen bewährt haben, daß eine Umgestaltung oder wesentliche Modifikation derselben nicht erforderlich gewesen ist. Um der Wirksamkeit des Bureau eine größere Ausdehnung und den Auswanderern einen vorbeugenden Schutz vor Abschluß ihrer Beförderungs-Kontrakte zu gewähren, hat die Deputation für das Auswanderungswesen theils direkt, theils durch Vermittelung des Staates den Beistand der deutschen Regierungen erwirkt, um die Verbreitung der auf den Bahnhöfen affigirten Plakate und der Adreßkarten des Nachweisungsbureau auch in den kleineren, nicht gerade an den Eisenbahnen belegenen Orten, wo sich Auswanderer zu sammeln pflegen, zu veranlassen. In dieselbe Kategorie des vorbeugenden Schutzes gehört das in die neu aufgelegten „Rathschläge" des Nachweisungs-Bureau aufgenommene Mandat vom 4. Februar v. J., welches das schon am 26. Juni 1854 erlassene Verbot des Verkaufes von Billets zur Weiterbeförderung der Auswanderer an den überseeischen Landungsplätzen ins Innere des Landes auf jede solche Weiterbeförderung betreffende Vereinbarung oder Verabredung ausdehnt. Endlich ist hier noch eine auf Anlaß der Deputation am 8. August v. J. erlassene Verfügung der Polizeibehörde zu erwähnen, welche eine billige Taxe für den Transport an Bord bei Einschiffung der Auswanderer und ihres Gepäckes feststellt. Die Thätigkeit der Auswanderbehörde und des Nachweisungsbureau im Einzelnen resumirt sich dahin, daß laut Angabe des Aufnahmebuchs 19,133 Auswanderer das Bureau in Anspruch nahmen. Beschwerden gelangten an die Deputation und das Nachweisungsbureau 58, darunter 46 von Auswanderern persönlich angebracht, 2 von Expedienten, 10 durch Vermittelung von hamburgischen Konsuln oder von Auswanderern im Auslande. Es wurden 20 dieser Beschwerden wegen Inkompetenz oder als unbegründet abgewiesen, 25 vom Nachweisungsbureau geschlichtet, 13 an die Deputation gebracht und von dieser erledigt. Die Gesammtzahl der von Hamburg expedirten Auswanderer betrug im vorigen Jahre 25,739 (im Jahre 1855 nur 18,215). Von diesen wurden 23,822 direkt und 1917 indirekt über England expedirt.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 15. März. Man schreibt der „Köln. Zeitung" Schon unter dem 12. Februar wurde aus Berlin gemeldet daß in Sachen der Donaufürstenthümer als das höchste Moment der Vereinigung nunmehr eine Gemeinschaft im Zoll, in der Armee, in der obersten Justizbehörde und im Beamtenwesen angestrebt werde und von einem politisch- und administrativ-einigen Fürstenthume ernstlich nicht mehr die Rede sei. Diese Nachricht erhält gegenwärtig insofern ihre Bestätigung, als es gewiß ist, daß in den eben jetzt zwischen Oesterreich und Frankreich in der Donaufürstenthümer-Frage stattfindenden Verhandlungen diese Momente der Vereinigung vorzugsweise in Aussicht genommen worden sind. Auch sollen die diesfälligen Berathungen so weit gediehen sein, daß an einer Verständigung nicht mehr gezweifelt wird. Was England betrifft, so hat es schon bei einer früheren Gelegenheit seine Zustimmung zu diesem Vorschlage gegeben. Dagegen wird der „Börsenhalle" in einer Korrespondenz, welche den Mittheilungen des „Pays" über angebliche Verhandlungen zwischen Oesterreich und Frankreich über die Donaufürstenthümer-Frage entgegen tritt, geschrieben: Eben so wenig wie das Wiener Kabinet bis jetzt noch darüber in Gewißheit ist, ob England wirklich, wie einige Anzeichen es vermuthen ließen, seine Schwenkung nach der Front jener Großmächte, welche die Vereinigung der Fürstenthümer in ihrer Parole erhoben, vollbracht haben, eben so wenig hat das Wiener Kabinet bis jetzt solche Schritte in Paris gethan, welche bereits zu der Annahme berechtigen, daß Oesterreich auf dem Wege sei, sich mit Frankreich über die Vereinigung zu verständigen. Die Mittheilung wäre nach einer glaubwürdigen Version auf die einfache Thatsache zu reduziren, daß Baron Hübner von Wien aus instruirt wurde, über die Art und Weise, auf welche das Tuilerienkabinet die Vereinigung durchgeführt zu sehen wünsche, nähere Details einzuholen. Daß dieser Ordre an den k. k. Botschafter in Paris ein tieferer Hintergedanke zu Grunde liegen mag, braucht man nicht zu bezweifeln; inzwischen ist von diesem einfachen Auftrage bis zur Miene, sich der Union wegen zu einer Verständigung herbeilassen zu wollen, noch ein weiter Schritt. Vorerst müssen von dem vor wenigen Tagen direkt nach London geeilten Grafen Appony umständlichere Bulletins über das Fahrwasser, in welchem die britische Politik sich diesfalls neuestens bewegt, einlaufen. Sind diese von der Art, daß sie die Besürchtungen der letzten Tage zu steigern geeignet sind, dann ist erst die Möglichkeit vorhanden, daß in der österreichischen Politik mit Bezug auf die Unionsfrage eine Krise eintrete, die die jetzt in Paris von Baron Hübner erhobenen Auskünfte über die Modalitäten des von Frankreich genährten Unionsprojekts zu erklären geeignet wäre. — Mit ziemlicher Bestimmtheit wird, wie man der „Allg. Ztg." schreibt, in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen behauptet, daß der Erzherzog Karl Ludwig bestimmt sei seinen gegenwärtigen Statthalterposten in Tirol mit jenem in Galizien zu vertauschen, und daß der nach Oesterreich zurückkehrende Erzherzog Stephan ihm sofort als Statthalter Tirols nachfolgen werde. Mit diesen wichtigen Neubesetzungen würden auch manche Veränderungen im Beamtenpersonal jener beiden Kronländer zusammenfallen. Als künftigen Polizei-Direktor von Lemberg bezeichnet man den gegenwärtigen in Innsbruck mit derselben Stellung bekleideten Johann Lorenzi, welcher, in früheren Zeiten k. k. Kommissär im Freistaat Krakau, die Verhältnisse Galiziens und der dazu gehörigen Landestheile genau kennt, und als ein Mann von außerordentlicher Geschäftskenntniß, so wie von umsichtigen und einnehmendem Wesen geschildert wird. — Der das Wucher-Patent betreffende Erlaß wird im Laufe dieses Monats veröffentlicht werden. Bezüglich desselben vernimmt man, daß keineswegs im Sinne einer unbedingten Aufhebung aller Beschränkung einer willkürlichen Erhöhung des Zinsfußes das bisher gültige Prinzip aufgehoben werden soll. Jedoch wird das Maximum des gesetzlich erlaubten Zinsfußes um mehrere Prozent erhöht und so gestellt werden, daß der Privathypothekar-Gläubiger auf keinen Fall mehr gegenüber dem Gläubiger des Staates oder dem Besitzer von Industriepapieren in Nachtheil kommen kann. — Am 8. d. M. verlor die österreichische Journalistik einen ihrer unermüdlichsten Arbeiter. Julius Seiblitz, eigentlich Ignatz Zeiteles aus Prag starb nach zwanzigjährigem Leiden in seinem 42sten Lebensjahre an Gicht und Engbrüstigkeit. Bei seiner steten Ermattung arbeitete er dennoch unermüdlich an verschiedenen Gegenständen. Oft saß er zwölf Stunden hinter einander am Pult, und schrieb bald an einem Romane, bald an einer politischen Broschüre, und wenn er hieran genug hatte, besorgte er sein Blatt, „die Vorstadt-Zeitung". Unter den sogenannten Kreuzerblättern war unstreitig dieses eines der besten. Aus früherer Zeit verdient sein in Leipzig im Jahr 1836 erschienenes Werk „die Poeten Oesterreichs" genannt zu werden.

Großbritannien.

□ **London**, 14. März. Das Meeting in Guildhall (s. gestriges Abendblatt) ging gestern nicht so glatt ab, als man erwartet hatte, und aus den sehr tumultuarischen Verhandlungen läßt sich nur ein Resultat abnehmen, daß der Großhandel in London für Lord Palmerston ist. Achthundert Kaufleute und Banquiers hatten die Aufforderung zu dem Meeting unterzeichnet und das aus ihrer Mitte vorgeschlagene, nur auf die Vorgänge in China bezügliche Billigungsvotum wurde mit Majorität angenommen. Als Hauptredner hatten sie sich einen Advokaten engagirt, der große Praxis in Entschädigungsklagen wegen Ehebruch hat und ganz die Beredtsamkeit entwickelte, welche diese Sachen erfordern. Er beschwor die Asche Napoleons und das steinerne Standbild Pitts, und versäumte es nicht, die No-Popery-Trommel zu rühren, ein Instrument, das die „Times" erst kürzlich bei Gelegenheit der Kossuthschen Vorlesungen über das österreichische Konkordat so lächerlich gemacht, daß sie selbst noch etwas warten muß, ehe sie eine Symphonie darauf verträgt. Lord Palmerston, sagte der Redner, habe sich mit Entschlossenheit dem Systeme widersetzt, das schlimmer als der Papismus, dem Puseyismus, der Verräther an dem Protestantismus in dem Busen der Kirche groß ziehe. Natürlich fehlten auch die „absolutistischen Höfe Europas" nicht, „zitternd

---

dige Unbefangenheit, natürliche Klarheit des Geistes, eine züchtige Wärme des Empfindens, mit dem der Verstand Hand in Hand geht, und einen Anflug von Pathos im erforderlichen Falle. Die Rolle verlangt eine überaus einfache Behandlung; gleichwohl hätte Frl. Heusser etwas ausführlicher im Vortrage sein können, namentlich im fünften Akt, wo im Text Lessings so viele kleine Gedankenstriche stehen, die auf große und inhaltvolle Pausen hinweisen, in denen sich die Kunst der stummen Motivirung zu bewähren hat. Die äußere, persönliche Erscheinung der Darstellerin offenbarte eine geeignete und angenehme Aehnlichkeit mit einer „Giulietta." — Die übrigen Figuren des Trauerspiels waren in bekannten Händen. Es müßte denn Herr Berndal die Rolle des „Maler Conti" zum ersten Mal gespielt haben, was wir in der That nicht mit voller Bestimmtheit angeben können. Die Haltung der kleinen, aber feinen Parthie machte einen gefälligen, artigen Eindruck; nur würden wir, trotz der Anflüge künstlerischer Begeisterung in den Worten Conti's, eine noch beschränktere Aeußerung der Gebärdensprache in der Audienz bei Hofe anrathen. Herr Liedtke hält den vornehmen Ton des „Prinzen" mit natürlichem Geschick fest; die Gestalt gewänne jedoch sehr an Motivirung und Farbe, wenn der Darsteller eine intensivere Wärme kundgeben wollte. Was Herr Dessoir als „Machuff" zu viel that, schlug hier in der Rolle des „Marinelli" in einen Mangel um. Neulich wurde er zu laut, heut versiel er häufig in Undeutlichkeit der Aussprache. Er strebte noch dem Ton des Intriguants, der ihm von Natur aus nicht geläufig ist, und erkünstelte das Leichte und flüchtig Pointirte der Rede zuweilen durch Schattirungen, bei denen die Geltung der Worte für das Verständniß der Zuhörer durchaus zu kurz kam. Die Klage über diesen Uebelstand war hier eine allgemeine und erregte vielfaches Mißbehagen. T.

A. v. H[illegible] an A. Böckh.

Der Brief, welchen an dem Festmahl, welches die Universität zur Feier des Böckhschen Jubiläums gab, vorgelesen wurde, lautet:

Zum 15. März 1857.

In das Stadium einer fortschreitenden Genesung eingetreten — Dank sei es der Sorgfalt unsres großen Arztes, meines theuren und geistreichen Freundes Schönlein! — hat es mir doch nicht gestattet werden können, in der Zahl dankbarer Schüler, der nächste von ihnen, anzuwesen, welche zu dem Feste ihres hohen Meisters, zur Verherrlichung der, das Geistesleben der Völker erhöhenden, selbst ferne Zweige des Wissens wohlthätig befruchtenden Alterthumskunde geeilt sind. Meine Stimme, der Ausdruck herzlicher Wünsche, welche meine Worte beleben, durfte an diesem Tage nicht fehlen. Mein mir so anhänglicher Freund, Professor Trendelenburg, will es übernehmen, diese einfache Widmung vorzutragen. Ich erzähle, wie es die Sitte der Greise ist; ja ich erzähle von mir selbst.

In zwei Epochen meines vielbewegten Lebens, die an 40 Jahre auseinander liegen, hat die Wiedervereinigung mit meinem Bruder mich ermuthigt, meine schwachen Bestrebungen auch dahin richten zu wollen, wohin er durch Talent und ernsthaft vorbereitetes Wissen so erfolgreich gelangt war. Es ist eine Eigenthümlichkeit vieler Menschen, sich zu dem hingezogen zu glauben, worin ihre ursprüngliche Anlage ihnen am wenigsten Hoffnung zum Gelingen darbietet. Als ich mich in Göttingen mit meinem Bruder Wilhelm vereinigte, ehe dieser im Jahre 1789 eine Exkursion nach Paris machte, frequentirte ich (auf seine Aufforderung) mit ihm die philologischen Kollegia des Seminars; und hatte das seltene Glück, daß der ehrwürdige Christian Gottlob Heyne mir ein aufmunterndes literarisches Wohlwollen schenkte. Meine frühesten Arbeiten waren zwei Versuche über die (senkrechten) Webereien und über die schwarzen, basaltartigen Gesteine der Alten. Von ihnen ist nur die zweite im Druck erschienen; die frühere war im März 1794 zur Durchsicht an Friedrich August Wolf gesandt worden, wie einige Zeilen von mir in Wolf's hinterlassenem Briefwechsel bezeugen.

Nach langer Unterbrechung durch Reisen in den Tropenländern und ausschließlicher Beschäftigung mit der freien Natur fand ich, während eines zwanzigjährigen Aufenthalts in Paris, Muße, vermöge der aufopfernden Freundschaft von Carl Benedik Hase (dem vielbegabten Hellenisten, welchen Villoison früh erkannt und lieb gewonnen hatte), mich wieder mit griechischer Litteratur, durch die Vorträge Champollion's und Letronne's über das Alte Reich in Aegypten, wie über die hellenische und römische Eroberungszeit, mich mit einem der Urfitze menschlicher Ausbildung, zuletzt, als nothwendiger Vorbereitung zu einer Expedition nach Inner-Asien, durch mehrjährigen Unterricht der persischen Reisenden Andrea de Merciat und des größten Orientalisten neuerer Jahrhunderte, Silvestre de Sacy, mit der iranischen Sprache zu beschäftigen. Ich nenne, wie durch litterarische Eitelkeit getrieben, die Lebensereignisse, welche den Wahn begründen konnten, mich in diesem geselligen Kreise fast heimisch zu fühlen.

Im Frühjahr 1827, jetzt vor 30 Jahren, für immer in mein Vaterland zurückberufen, genoß ich endlich die so lange entbehrte Freude, in der Nähe meines Bruders Wilhelm zu leben. Mit dem Uebersetzer des Agamemnon von Aeschylos; mit dem Uebersetzer olympischer, pythischer und nemeischer Oden des Pindar war der glückliche Bearbeiter des Urtextes, der große Alterthumsforscher August Böckh, durch die Bande gegenseitigen Vertrauens und inniger Freundschaft seit vielen Jahren eng verbunden. In dem stillen, anmuthigen, durch Natur und Kunst geschmückten Landsitze Tegel wurde ich bald Zeuge von ihrem wissenschaftlichen Verkehr, oft und sinnig belebt durch Bopp's Gegenwart wie durch den Einfluß Jakob Grimm's und Christian Lassens, auf den geheimnißvollen Wegen der Sprachentwickelung, welche die verschiedenen Theile des einigen, gleich berechtigten Menschengeschlechts wandeln. Wie würde ich eine so reiche Quelle später Belehrung nicht benutzt haben! Nachdem ich vor meiner sibirischen Reise vom Anfang November 1827 bis Ende April's 1828 öffentliche Vorlesungen über die physische Weltbeschreibung in einem der Hörsäle der Universität und in der großen Halle der Singakademie gehalten, hatte ich den Vorzug, hoch befriedigt unter Böckh's Schülern aufzutreten; im November 1833 in den Vorlesungen über griechische Alterthümer, in den Jahren 1834 und 1835 über griechische Literaturgeschichte, neben den, mich ernst belehrenden Vorträgen meines theuren Freundes Mitscherlich. Ich zeige noch gern, nicht ohne ein gewisses Selbstgefühl, die Hefte, welche, von den Mühsenden verführt, ich nach alter vaterländischer Sitte nachgeschrieben, aber freilich noch nicht von der etwas unlesbaren Hieroglyphik in Bleistiftschrift befreit habe.

Dem philosophisch ordnenden Geiste, welcher immer nach dem allgemeinen Zusammenhange der Ideen, der Gefühle und der großen Begebenheiten, die durch jene nach Verschiedenheit der Volksstämme bestimmt werden, kräftig gestrebt hat; welcher das Maß in der Rhythmik, in der Musik, den räumlichen Verhältnissen und den Handelsgewichten alter Völker erspähet, einen Schatz von Inschriften entziffert, und großartig die Staatshaushaltung, wie das Seewesen der Athener vor unseren Augen entfaltet hat; — dem großen Forscher, dessen tiefsinniger und scharfer Geist das ganze Gebiet des erhabenen Griechenthums, ja der antiken Welt überhaupt, umfaßt, — sei der Ausdruck meines Dankes, meiner Bewunderung und meiner angeerbten, nie verlöschenden Freundschaft dargebracht!

Alexander von Humboldt.

Berichtigung. In dem Artikel über Böckh's Jubiläum haben sich auf S. 2 Sp. 3 zwei Zeilen verschoben. Man lese: „Alles dieses, womit er die Bahn seines Toastes bestreuen wollte, fiel . . . . auf den Weg" ꝛc.

vor dem Namen des edlen Lords und außer sich vor Freude über seine Niederlage." An welche Höfe der Redner wohl gedacht haben mag? an die Tuilerien, die nach des edlen Lords eigenen Worten mit der englischen Regierung Ein Kabinet bilden, dessen Mitglieder theils in Paris, theils in London ihren Sitz haben, und die aus dem Munde des edlen Lords den ersten herzlichen Glückwunsch über den zweiten Dezember empfingen? oder an das Wiener Kabinet, dessen Vertreter in Paris nach dem Bericht der „Times" über das Cobdensche Votum so bekümmert war, daß er mehrere Nächte nicht schlafen konnte? Sonst gehörten zu diesen zitternden Höfen als unvermeidlicher Pendant die in Hoffnung zu dem edlen Lord aufblickenden Völker. Diese Staffage ist aber verschwunden, seit some foreign journalists, wie einer der alten persönlichen Verehrer des Premiers, der Dichter Monckton Milnes, sie neulich im Unterhause bezeichnete, den teuflischen Einfall gehabt, die Reden und Thaten des edlen Lords selbständig zu untersuchen und überhaupt aus dem Journalismus etwas Anderes zu machen, als ein Widerkäuen dessen, was andere Leute vorgekaut haben, und einen Detailhandel in Tagesneuigkeiten. Da aber diese abscheuliche Richtung einmal da ist, würde Mr. Monckton Milnes seinem Freunde einen bessern Dienst erweisen, wenn er, anstatt ein kräftig Wörthchen über die Journalisten zu sagen, etwa ein kleines Büchlein schriebe und darin die Verdienste Lord Palmerstons für fremde Völker aktenmäßig nachwiese und die von den bösen Zeitungsschreibern zusammengetragenen Fakta widerlegte. Uebrigens wäre es sehr wohl denkbar, daß Höfe und Völker Grund hätten, dem edlen Lord zu mißtrauen, und um so mehr, je größer seine Verdienste um England wären. Große Minister sind immer vom Auslande gehaßt worden, so Richelieu, Mazarin, Alberoni.

Zu dem Vertrauensvotum stellte Morley, von der Administrative Reform Association, ein Amendement, welches die Thätigkeit Lord Palmerstons während des Krieges anerkennt, die chinesische Sache übergeht, aber nur eine solche Regierung für vertrauenswerth erklärt, die sich zu socialen und politischen Reformen verpflichte und den Uebelständen abhelfe, die in dem Kriege so groß hervorgetreten. Von Maßregeln freilich steht in den ministeriellen Wahlprogrammen nichts, man müßte denn Mr. Lowe, das ungetreue Lieblingskind der Freihändler ausnehmen, das den Anspruch des Volkes auf Theilnahme an den Staatsgeschäften einfach lächerlich macht.

Auffallend ist es, daß Lord Palmerston trotz seines Liebäugelns mit den Industriellen keine Einladung von einer großen Stadt angenommen hat. Peel, Grey, Pitt hatten nur zu wählen und legten etwas darauf, große Plätze zu vertreten; er bleibt bei Tiverton, einem Landstädtchen von 400 Wählern in Devonshire, in dem er seit 1835 ganz still und gemüthlich gewählt worden, diesmal aber auch einen Gegner finden wird.

Italien.

♯* **Turin**, 13. März. Der sardinische Geschäftsträger am neapolitanischen Hofe, Herr Tagliacarne, befindet sich hier auf Urlaub schon seit einiger Zeit und wird nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Dies ist aber keine Unterbrechung der diplomatischen Verbindungen mit Neapel, denn es befindet sich dort als interimistischer Geschäftsträger der Gesandtschaftssekretär Marchese Groppello, der in den jetzigen schwierigen Umständen seine Stelle mit vieler Umsicht und zur vollen Zufriedenheit des hiesigen Hofes versieht. Unsere Regierung fährt fort, in dem Konflikte Neapels mit den Westmächten sich neutral zu verhalten, um nicht dem Verdachte Raum zu geben, daß sie die eine oder die andere Partei, die den Umsturz des gegenwärtigen Systems wünscht, unterstütze und um nicht durch zu frühzeitige Parteinahme seine eigene Stellung für die Zukunft zu verderben. Der König von Neapel lebt noch immer sehr zurückgezogen in Caserta. Charakteristisch für die Zustände jenes Landes ist das, was man von einem Traum der Königin erzählt. Sie soll nämlich geträumt haben, daß einer von den Jagdaufsehern des Parks dem Leben des Königs nachstelle und diesen mit den Waffen in der Hand angegriffen habe. Darüber erschrocken wachte sie auf und soll einen heftigen Schrei gethan haben, so daß die Personen, welche in der Nähe schliefen, herbeistürzten. Am nächsten Tage ließ der König das Korps der Jagdaufseher versammeln und jeden einzelnen Mann vor die Königin treten, bis sie denjenigen bezeichnete, den sie im Traume gesehen hatte. Dieser wurde alsogleich aus Caserta entfernt und der König ordnete zugleich 12 Tridui an, d. h. Kirchengebete, welche drei Tage unter besonderen Feierlichkeiten und mit Ausstellung des Allerheiligsten dauern. Die Sache scheint kaum glaublich und ist vielleicht eine müßige Erfindung, um die ohnehin durch ernstere und begründetere Ursachen genährte Gährung zu erhalten. Es ist aber gewiß, daß jene Erzählung in ganz Neapel verbreitet ist und geglaubt wird, und es wird davon fast in allen Briefen, die aus jener Stadt hierher und nach Genua gelangten, Erwähnung gethan.

Die hiesige Regierung ist in diesen Tagen mit neuen kirchlichen Zerwürfnissen bedroht. Vor einiger Zeit beklagte man sich, daß bei der Universitätsbibliothek von Genua nach den Vorschriften des römischen Index das Lesen und Verleihen der Bücher lästigen und ungesetzlichen Beschränkungen unterworfen sei. Der Unterrichtsminister ordnete ein freisinniges Verfahren an, welches auch vom Bibliothekar ins Werk gesetzt wurde. Aber der Bibliothekar ist ein Priester, und der Erzbischof von Genua drohte ihm mit der Suspension a divinis, wenn er sich nicht an die Regeln des römischen Index halten würde. Der Bibliothekar befindet sich in einer schwierigen Lage, da es nicht möglich ist zweien Herren zugleich zu dienen, und wenn auch der Erzbischof, wie man jetzt erfährt, auf andere Gedanken gebracht worden ist, und von seiner Drohung abgestanden hat, so wird doch der Bibliothekar seine Stelle aufgeben, da dem Erzbischof noch manche andere Mittel zu Gebote stehen, um den römischen Index bei den öffentlichen Bibliotheken seines Sprengels zur Geltung zu bringen. — Zu Bialla erkrankte der Provinzialintendant, und als sich sein Zustand sehr verschlimmerte, erlaubte der Bischof dem Pfarrer, ihm die Sterbesakramente nur unter der Bedingung zu reichen, daß der Sterbende seine Theilnahme an der Ausführung des Gesetzes über die Aufhebung der Klöster durch einen öffentlichen Widerruf zurücknehme. Da dies einige Schwierigkeiten hatte, so begab sich der Bischof selbst in das Gemach des Sterbenden, blieb eine Weile allein mit ihm und als er dann herauskam, kündigte er den Umstehenden an, daß der Kranke den Widerruf vor ihm mündlich abgelegt habe. Der Kranke erholte sich aber und hat seine Gesundheit wieder erlangt, will jedoch von dem Widerruf nichts wissen. Der Bischof giebt nun nachträglich zu, daß der Intendant allerdings nur die Erklärung abgegeben, er wolle als katholischer Christ sterben, daß er aber diese Erklärung als einen Widerruf auszulegen sich für berechtigt halte, während der genesene Intendant dagegen nichts einzuwenden hat, da seine Erklärung seiner Meinung nach jenen Widerruf nicht enthalte.

Seitdem die Landes-Universitäten ihrer unmittelbaren Aufsicht entzogen wurden, wollen die Bischöfe die an denselben in der Theologie erlangten Grade nicht anerkennen, und sie schicken die jungen Priester, welche sich zu den höheren Stellen der kirchlichen Hierarchie befähigen wollen, auf die päpstlichen Universitäten. Nach unseren Gesetzen sind aber die auf fremden Anstalten erlangten Grade nur dann gültig, wenn sie nach vorhergehender Prüfung von einer Landes-Universität anerkannt werden. Der Bischof von Novara hat sich über diese gesetzliche Bestimmung hinauszusetzen gesucht, indem er zu einer höheren Stelle einen Priester ernannte, der in Bologna promovirte, und keine Landesbestätigung hat. Das Economato regio weigert sich den Neuernannten in die Temporalitäten seiner Stelle einzusetzen, weil er den Anforderungen der Landesgesetze nicht Genüge geleistet hat. Ein gleicher Fall hat sich in Fossano ereignet. Auf diese Art findet man die Bischöfe in beständigem Konflikte mit den bestehenden Gesetzen und sie werden in ihrer Widersetzlichkeit ohne Unterlaß von Rom aufgemuntert. Man sucht dadurch dem Lande und der Regierung Verlegenheiten zu bereiten; allein man dürfte sich verrechnen, denn durch ein solches Verfahren kommt die klerikale Partei gänzlich um ihren ohnehin schon sehr geringen Kredit und bringt gegen sich alle moralischen, intellectuellen und materiellen Interessen auf. Dabei giebt sie den Beschuldigungen, daß sie die Absichten einer benachbarten, nicht eben freundlich gesinnten Großmacht zu befördern suche, obenein einen greifbaren Grund.

Die Regierung sucht so viel als möglich diesen Konflikten auszuweichen, ohne dem Ansehen der Gesetze etwas zu vergeben; es scheint aber, daß man es von klerikaler Seite abgesehen habe, dies auf die Länge unmöglich zu machen, und die Regierung wird wohl zu energischen Maßregeln greifen müssen. So haben die Bischöfe von Savoyen gegen einen von der Regierung der Deputirten-Kammer vorgelegten Gesetzentwurf über die Verwaltung der den Kirchenfabriken zugehörigen Güter protestirt. Jene Güter, die jetzt ganz in den Händen der Geistlichkeit ohne irgend eine Regierungskontrolle sind, werden häufig von ihrer Bestimmung abgewendet, oft auch in unnützen Ausgaben verschleudert, wodurch den Gemeinden, welche dann bei mangelnden Kirchenfonds für die Erhaltung der Kirchengebäude zu sorgen haben, mancher Schaden erwächst. Der Gesetzentwurf hat den Zweck, einige Ordnung und Kontrolle in jene Verwaltungen zu bringen, wogegen sich natürlich der Klerus als gegen eine Schmälerung seiner Gewalt sträubt. Das Gesetz betrifft jedoch Einrichtungen, welche im benachbarten Frankreich, im lombardisch-venetianischen Königreiche und selbst in einem Theile Sardiniens, nämlich in Ligurien, seit mehr als einem halben Jahrhunderte geltend sind, ohne daß die Geistlichkeit je dagegen irgend einen Einwand gemacht hatte. Der Gesetzentwurf über diesen Gegenstand wird aber in diesem Jahre in der Deputirtenkammer aus Mangel an Zeit schwerlich zur Berathung kommen. Auch die Schrift des Bischofs von Annecy in Savoyen, die der „Univers" in Paris unter dem Titel: Où en sommes-nous avec la revolution, bekannt macht, zeigt von welchem Geiste die savoyischen Bischöfe beseelt sind. Die Schrift wird von allen klerikalen Blättern gebracht und weitläufig im retrograden Sinne kommentirt; sie ist daher schon ziemlich bekannt. Weniger bekannt sind aber die Antecedentien des Mgr. Rendu. Im Jahre 1848 war er der Apostel der Freiheit; nicht nur der Verfechter der Freiheit im Allgemeinen, sondern auch aller Freiheiten: Gewissensfreiheit, Kultusfreiheit, Preßfreiheit, Associationsfreiheit. Mgr. Rendu war damals der eifrigste Demokrat seiner Zeit, und es schien sogar, daß die monarchisch-konstitutionnelle Freiheit ihm noch viel zu beschränkt wäre. Aber die Zeiten ändern sich; warum sollte Bischof Rendu derselbe geblieben sein?

Spanien.

Madrid, 11. März. Der mexikanische Abgesandte, Herr Lafragua, wird in den nächsten Tagen hier erwartet, und erst von dem Ergebnisse der Verhandlungen mit ihm wird es abhängen, ob es bei Veracruz wirklich zum Schlagen kommt. — Um der großen Theilnahme, welche der Prozeß des Generals Prim erregt, zu begegnen und unbequemen Demonstrationen vorzubeugen, hat die Regierung angeordnet, daß zu den gerichtlichen Verhandlungen morgen nur Militärs, welche in ihrer Uniform erscheinen, zugelassen werden; den angeklagten General haben seine Freunde bestimmt, dem Gerichtssaale persönlich fern zu bleiben, damit er sich durch sein heftiges Wesen und die Ungemessenheit seiner Sprache nicht schade.

— Eine Depesche aus Madrid vom 14. März lautet: „Die amtliche Zeitung veröffentlicht königliche Dekrete in Bezug auf die allgemeine Zählung der Bevölkerung und auf die Einrichtung des Landstraßendienstes. — Gestern fand das Leichenbegängniß des Dichters Quintana statt."

Amtliche Nachrichten.

St. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Der verwittweten Oberst-Lieutenant Ernestine John, geborenen von Freyend, und deren Kindern, darunter dem Premier-Lieutenant Oskar John des 2. Ulanen-Regiments, Adjutanten der 5. Division, dem Second-Lieutenant Richard John I. des 10. Infanterie-Regiments, Adjutanten der 23. Infanterie-Brigade, dem Second-Lieutenant Gustav John II. des 10. und dem Second-Lieutenant Leopold John des 11. Infanterie-Regiments den Adel unter dem Namen John von Freyend zu verleihen; ferner dem Ober-Pachofs-Inspektor Jung hierselbst bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Steuer-Rath zu verleihen.

Der Berg-Geschworne im Bezirk des Bergamts zu Düren, Friedrich Busse, ist zum Bergmeister bei dem Bergamt zu Bochum ernannt, und der Berg-Geschworne im Bezirk des Bergamts zu Siegen, Karl Sello, in gleicher Eigenschaft in den Bezirk des Bergamts zu Düren versetzt worden.

Dem Maschinen-Fabrikanten A. Fesca zu Berlin ist unter dem 13. März 1857 ein Patent auf eine Vorrichtung an Centrifugal-Maschinen zum Beschicken und Entleeren derselben während des Ganges, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung und ohne Jemand in Anwendung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Das 12. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird enthält unter

Nr. 4627 den Allerhöchsten Erlaß vom 16. Februar 1857, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau einer Zweig-Chaussee von der Wolin-Swinemünder Staatsstraße bei Neukrug nach Misdroy durch den Usedom-Wolliner Kreis; unter

Nr. 4628 das Statut für die Societät zur Regulirung der Unflut von Breileben bis Nebra. Vom 23. Februar 1857; unter

Nr. 4629 den Allerhöchsten Erlaß vom 23. Februar 1857, betreffend die Verleihung der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Stadt St. Goar, Regierungsbezirks Koblenz und unter

Nr. 4630 den Allerhöchsten Erlaß vom 23. Februar 1857, betreffend die Verleihung der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Stadt Boppard, Regierungsbezirks Koblenz.

Berlin, den 18. März 1857.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Angekommen: Se. Excellenz der Erb-Land-Hofmeister im Herzogthum Schlesien, Graf von Schaffgotsch, von Warmbrunn. Se. Excellenz der Fürstlich lippesche Staats- und Kabinets-Minister von Oheimb, von Detmold. Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft von Pilsach, von Stettin.

Berliner Nachrichten.

Berlin, 16. März.

— Der „St. A." meldet aus Charlottenburg: „Se. Majestät der König nahmen gestern Vormittag mehrere Meldungen und die gewöhnlichen Vorträge entgegen. Um 2 Uhr begaben Sich Ihre Majestäten der König und die Königin nach Moabit, nahmen daselbst das Treibhaus des Fabrikbesitzers Borsig in Augenschein, machten demnächst noch einen Spaziergang im Thiergarten und kehrten hierauf zum Diner nach Charlottenburg zurück."

— Wir meldeten bereits im Abendblatte, daß die Sitzung des Abgeordnetenhauses heute (Dienstag) wegen einer plötzlichen heftigen Erkrankung des Abgeordneten Regierungsrath Otto aus Düsseldorf aufgehoben wurde. Aus der Mitte der Abgeordneten wurde demselben sofort ärztliche Hülfe zu Theil, aber leider vergeblich; er erlag kaum eine Viertelstunde später einem Nervenschlage. Der Verstorbene stand noch im rüstigen Mannesalter. Gegen 1 Uhr Mittag wurde die irdische Hülle nach dem katholischen Krankenhause geführt.

†† Die seit gestern von dem Stadtschwurgericht gepflogene Verhandlung des Prozesses gegen den des versuchten Mordmordes angeklagten Klempnergesellen Müller, die heut zu Ende geführt werden sollte, hat durch die plötzliche Erkrankung des die Staatsanwaltschaft vertretenden Kammergerichts-Assessor Oppermann eine Unterbrechung erfahren. Die Beweisaufnahme war bereits geschlossen und der Vertreter der Staatsanwaltschaft inmitten des Plaidoyers, als derselbe dergestalt unwohl wurde, daß die Verhandlung sofort abgebrochen werden mußte. Die Fortsetzung derselben soll morgen, aber wenn wider Verhoffen die Krankheit des Herrn Oppermann bis dahin nicht gehoben ist, am nächsten Freitag stattfinden.

— Die Aktien-Gesellschaft für Fabrikation komprimirter Gemüse in Frankfurt a. M. hat sich auch auf das Feld der Pharmazie begeben und das Geheimniß gelöst, auch offizinelle Vegetabilien der Komprimirung zu unterwerfen, so daß sich dieselbe Jahre lang in unveränderter Frische und Güte erhalten können. Die Fabrik hat sofort für den bequemen Gebrauch gesorgt und in einem verschlossenen eleganten, die Form eines gewöhnlichen Buches tragenden Karton eine ganze Haus-Apotheke, aus 11 verschiedenen, dem gewöhnlichen Gebrauch angehörenden Thees angelegt. Die Zubereitung geschieht, wie bei den gewöhnlichen Thees, durch Aufrühren mit kochendem Wasser. 24 in dem Karton enthaltene, in sechs Sprachen etiquettirte Tütchen dienen zu 120 Tassen. Die General-Agenten für Berlin, Felix u. Co. haben den Verkauf dieser Haus-Apotheke an den Besitzer der Salomo-Apotheke, Herrn Lieber, Charlottenstr. 54, übergeben.

Lokalbericht. Am 14. d. M. Nachmittags fiel vor dem Hause Alexanderstraße 26 der Holzanweiser H., Holzmarktstraße 47 wohnhaft, von Krämpfen befallen, zur Erde nieder, und da der herbeigerufene Arzt seinen Zustand für lebensgefährlich erklärte, wurde er zur Charité befördert und soll er dort bereits leblos angekommen sein. — Am 14. d. M. in der Mittagsstunde wurde der 6 Jahre alten Tochter des Schneidermeisters M., Kommandantenstraße 55, welche zu einem Kaufmann geschickt war, um Waaren zu kaufen, von einem anderen unbekannten Mädchen, das eine Schiefertafel trug und große Flecken im Gesicht hatte, aus einem Korbe ein Pfund Kommißbrot mit 23½ Sgr. genommen und entfernte sich Letzteres damit. — Wie in dem gestrigen Polizei-Rapport erwähnt, ist der auf der Charlottenburger Chaussee in der Nacht zum 14. d. M. verunglückte Mann der Kossäth K. aus Fahrland gewesen. Dessen Sohn soll bei dem Vorgange sofort seinen Tod gefunden haben, der Vater aber am 14. d. M. an den Verletzungen gestorben sein. — Am 16. d. M. Mittags entstand im Hause Große Hamburgerstraße 36 1 Treppe hoch in der Wohnung der verwittweten G., einer alten gelähmten Frau, dadurch Feuer, daß sie mit einem Schwefelholze ein Räucherkerzchen anstecken wollte, Ersteres fortwarf und dadurch ein Federfußkissen entzündete. Der Rauch drang durch das Fenster und entstand somit Feuerlärm. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle und löschte den Brand in kurzer Zeit. Die Kleider der G. waren bereits in Brand gerathen und wurde sie nur durch die schnelle Hülfe der Feuerwehr vom Verbrennen gerettet. — Gestern früh nach 5 Uhr fand in dem Hause Rosenthalerstraße 66 Kinder Feuerlärm statt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. März. Vorgestern starb hier im 75. Jahre der Geh. Oberregierungsrath Heinke, vom Jahre 1824 bis 1848 Polizeipräsident von Breslau und seitdem noch Kurator der Universität, welche letztere Stellung ihm im Jahre 1835 übertragen wurde.

Berliner Börsenhalle.

Eisenbahn-Einnahmen.

Oberschlesische Eisenbahn. Im Monat Februar 1857 wurden eingenommen (excl. der Einnahmen bei der Zweigbahn im Bergwerks- und Hütten-Reviere): 187,941 thl.; im Februar 1856 wurden nach der berichtigten Feststellung eingenommen 200,112 thl., mithin pr. Februar 1857 weniger 12,171 thl. In der Einnahme pr. Februar 1856 sind indeß enthalten: aus dem Verkehr mit der Wilhelmsbahn 68,586 thl., aus dem Krakau-Oderberger Verkehr 4388 thl., während im Februar 1857 aus dem ersteren Verkehr nur 15,643 thl., also 52,743 thl. weniger eingenommen wurden und der Krakau-Oderberger Verkehr ganz ausfiel. — Im Monat Februar 1855 wurden eingenommen 168,708 thl.

Breslau-Posener Bahn. Einnahme pr. Februar 32,319 thl. hierzu Einnahme pr. Januar 28,793 thl., zusammen 62,142 thl.

Der „St.-A." enthält eine Zusammenstellung der Betriebs-Einnahmen preußischer Eisenbahnen im Monat Februar d. J. Nach denselben haben die sämmtlichen preußischen Staats- und Privatbahnen im Februar 2,192,646 thl., 208,564 thl. oder 10,51 Prozent mehr als v. J. und im Januar und Februar 4,399,271 thl., 416,452 thl. oder 10,48 Prozent mehr als v. J. ergeben. Wir geben nachstehend nach dieser Zusammenstellung die von uns noch nicht mitgetheilten Einnahmen mit dem Bemerken, daß diejenigen der Magdeburg-Halberstädter, Thüringer und Köln-Mindener nicht genau zu sein pflegen.

Stargard-Posen im Februar 44,419 thl., 6628 mehr als v. J. Im Januar und Februar 14,068 thl. mehr.

Stettin-Stargard. 15,546 thl. im Februar, 1477 mehr als v. J. Im Januar und Februar 2477 mehr.

Magdeburg-Leipzig. 125,210 thl. im Februar, 10,501 thl. mehr als v. J. Im Januar und Februar 20,083 mehr.

Magdeburg-Halberstadt. 47,634 thl. im Februar, 5515 mehr als v. J. Im Januar und Februar 9485 mehr.

Thüringische mit Weißenfels-Leipzig 106,000 thl. im Februar, 19,700 thl. mehr als v. J. Im Jan. und Febr. 27,100 thl. mehr.

Köln-Minden. 309,708 thl. im Februar d. J., 55,482 mehr als v. J. Im Januar und Februar 97,454 mehr als v. J.

Oberhausen-Arnheim. Im Februar d. J. 16,130 thlr.

Rheinische. a) Köln-Aachen-Herbesthal 65,192 thl., im Februar d. J. 1354 mehr. Köln-Bonn-Rolandseck 13,021 thl. im Februar, 2723 mehr als v. J., im Januar und Februar 2437 mehr.

Staatsbahnen. Im Februar. Ostbahn 94.388 gegen 99,142 im v. J. Niederschles. Märkische 262,916 gegen 259,001 im v. J. Berbindungsbahn in Berlin 3469 gegen 3383 im v. J. Westfälische: a) Warburg-Hamm 38,262, gegen 29,299 im v. J. b) Hamm-Münster 7502 gegen 9323 im v. J. c) Münster-Rheine 6388 im Febr. d. J. d) Saarbrücker 38,585. gegen 32,297 im v. J.

Dividendenzahlungen.

Mecklenburger Eisenbahn. Die Dividende von 1⅔ Proz. pro 1856 wird bei Jacob Saling in Berlin vom 1. April ab ausgezahlt.

General-Versammlungen.

* **Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** am 8. April in Breslau.

Verschiedenes.

Wasserstand der Elbe am 16. März. In Magdeburg, am alten Pegel 6 Zoll unter Null, am neuen Pegel 6 Fuß 6 Zoll. In Dresden, 15 Zoll unter Null.

Börsen-Berichte.

Berlin, 17. März. An heutiger Börse wurden Aachener Rückversicherungs-Aktien a 420 thl. pro Stück inclusive Dividende verkauft, und blieb dazu noch etwas Geld. Hiesige Aktien für Eisenbahn-Bedarf waren matter und wurden al pari gehandelt.

Produkten-Märkte.

Marktpreise.

Berlin, den 16. März.

Zu Lande: Weizen 3 thl. 5 sgr Roggen 1 thl. 26 sgr. 3 pf.,

Fortsetzung im Beiblatt.

Anzeigen.

Kunst- und literarische Anzeigen.

1 Sgr. per Nr. wöchentl. Per Quartal 13 Sgr. mit Frankirung
ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.
LEIPZIG ENGL. KUNSTANSTALT von A. H. PAYNE
Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen.

So eben erscheint und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:
Der
Opernhausball.
Romantisches Epos.
Preis 12 Sgr.
Berlin, 20. Breitestraße, Buchhandlung von Julius Springer.

Bücher zu außerordentlich wohlfeilen Preisen vorräthig in der Gsellius'schen Buch-, Antiquar- und Globenhandlung Kurstr. 51.:
Cooper's Romane, 27 Thle. mit Stahlstichen, statt 20⅔ thl. für 8⅔ thl. Zschokke's sämmtliche Werke, 40 Thle., statt 20 thl. geb. für 10 thl. Schilling's Schriften, 30 Thle., statt 30 thl. für 5 thl. Körner's Werke, 4 Thle., Original-Ausgabe, schön geb. 1⅓ thl. Chamisso's Werke, 6 Bde., eleg. geb. 2⅓ thl. Andersen, Werke, 8 Bde., statt 6⅔ thl. für 4 thl. Hackländer's Werke, 20 Thle., 6⅔ thl. Stahr, Ein Jahr in Italien, 3 Bde, statt 6 thl. für 4 thl. Cervantes, Novellen und Romane, 12 Thle., statt 5 thl. für 2⅓ thl. Castelli's Romane, 16 Thle., statt 6 thl für 3⅓ thl. Tieck, Novellen, 14 Thle., statt 14 thl. für 4⅔ thl. St Pierre, Paul und Virginie illustr. Prachtausgabe mit Stahlstichen, statt 6 thl. in Prachtband 2⅓ thl Tegner's Frithjofssage, Prachtausgabe mit Stahlstichen, eleg. geb 1 thl. Blüthen und Perlen, eine Sammlung der besten Gedichte, in feinstem Prachteinband mit Goldschnitt, statt 2 thl. für 1⅓ thl Zu einsamen Stunden, eine Sammlung Gedichte ernsten Inhalts ebenso geb. 1 thl Kletke, Deutschland's Dichterinnen, in feinstem Einband statt 1⅓ thl. für 1 thl. W. Scott's Werke, 51 Thle. mit Stahlstichen, statt 13 thl. für 5⅓ thl. Lessing's Werke, 10 Bde., eleg. geb. 4⅓ thl Schiller's Werke, schön geb. 4 thl. Goethe's Werke, eleg. geb. 16⅔ thl.

Dr. Fränckel: Aerztlicher Rathgeber bei **Harn- u. Geschlechtskrankheiten,** Preis 15 Sgr. ist b. Verfasser **Leipzigerstr. 82,** Ecke d. Friedrichsstrasse zu haben.

Dr. Fränckel: Sprechst. Morgens bis 10, Mittags 3—5.

Leipziger Kunstauction.
Durch jede Buch- und Kunsthandlung ist zu beziehen:
Catalogue de la Collection choisie d'estampes, de dessins etc. laissée par feu Mr. Hermann Detmold, conseiller de légation de S. M. le Roi d'Hanovre. — Vente à Leipzig le 16 Avril 1857 et les jours suivants chez Mr. Rudolph Weigel, Marchand d'estampes et libraire, chez lequel se distribue le catalogue.

Vermischte Anzeigen.

Anzeige.
Einem geehrten Publikum wird hiermit ergebenst angezeigt, daß durch Eintreffen einer neuen Waaren-Ladung der Leinen-Verkauf, Spandauerstr. 68, noch einige Tage fortgesetzt wird, und werden die neu eingetroffenen Waaren, um ebenfalls schnell damit zu räumen, zu folgenden auffallend billigen Preisen verkauft.
Taschentücher das halbe Dtzd. 7½, 15, 20, 25 sgr. bis 2 thl.
Tischtücher das Stck. 10, 15, 20, 25 sgr. bis 1½ thl.
Handtücher das halbe Dtzd. 1½, 1½, 2 bis 3 thl.
Extrafeine Dessert-Servietten das Dtzd. 1 thl. 20 sgr.
Holl. Zwilich-Gedecke mit 6 u. 12 Servietten zu 2, 2½, 3, 3½ bis 10 thl.
Desgleichen in Damast 3½, 4, 4½, 5 bis 15 thl.
Weißgarn-Leinen 5/4 breit (zu Hemden u. Bettwäsche) pr. Stck 3½ thl.
Holl. Leinen (extrafein) pr. Stck. 14, 16, 18, 20 bis 35 thl.
Bielefelder Leinen (fein zu Oberhemden) pr. Stck. 10, 12, 14, 16 bis 25 thl. [4394]
Herrnhuter Leinen pr. Stck. 6½, 7, 7½ bis 9 thl.
Böhmisch Zwirn-Leinen (unverwüstlich in der Dauer) 10, 12, 14, 16 bis 20 thl.
Crees-Leinen 5/4 breit, pr. Stck. von 52 berl. Ellen 6, 6½, 7, 7½ u. 8 thl.
Extrafeine franz. Batist-Tücher das halbe Dtzd. 2, 2½ 3 u. 3½ thl.
Das Verkaufs-Lokal ist Spandauerstr. 68 im Comptoir.

Die Aktien-Gesellschaft für Fabrikation comprimirter Gemüse
zu Frankfurt a. M.
hat uns außer ihren bereits bekannten komprimirten Gemüsen, Mixed Pickles, Conserven 2c. noch ein neues Fabrikat, sogenannte
Grüne Suppe
zum ausschließlichen Debit übergeben. [2925]
In Wasser mit Fett, oder in Fleischbrühe einfach aufgekocht, giebt dieses aus den gesundesten und nahrhaftesten Vegetabilien als: Kartoffel, Rüben, Kohl, Zwiebel 2c. zusammengesetzte, in Pulverform hergestellte Fabrikat, eine eben so billige wie nahrhafte und besonders gesunde Suppe
Preis pro Packet von ½ Pfund, zu 6 Portionen ausreichend, 2 Sgr.
Felix u. Co., Hoflief. Sr. Maj. des Königs,
Friedrichsstraße, dem Rhein-Hof gegenüber, Ecke der Leipzigerstraße.

Conrad Felsing,
Kunst-Uhren-Fabrikant,
Brüderstr. 20, Ecke an der Petrikirche,
empfiehlt als etwas Neues und Praktisches: Genfer Taschenuhren, ohne Schlüssel aufzuziehen, als auch sein in allen Neuheiten grösst assortirtes Lager Pariser Pendulen, Bonie-, Wand- und Reiseuhren, Regulateurs eigener Fabrik, Musikwerke, goldene und silberne Ancre- u. Cylinder-, Genfer Taschenuhren, Chronometres, Seconde de morte, Repetir- u. Savonette-Uhren, unter reeller Garantie zu billigen Preisen. Reparaturen werden gut ausgeführt.

!!! Nustern !!!
täglich frisch bei C. H. Bendfeldt, Werderstr. 5. [4433]

Wiesbaden. Saison 1857. Eröffnung des Kursaals 1. April.
Die neue Administration der Kurgebäude zu Wiesbaden und Ems hat Alles aufgeboten, um den Wünschen eines geehrten Publikums zu entsprechen. Unser Kurort bietet den Badegästen alle möglichen Annehmlichkeiten dar: **Harmonie-Musik, Bälle, Reunions- und Lesekabinet, schöne und ergiebige Feld- und Waldjagden,** dem Rhein und dem Maine zu, Alles auf Kosten der neu gegründeten Gesellschaft. **Concerte, Restauration und Café** im Kursaal, **ein reich dekorirtes Theater,** worin 5 Mal wöchentlich Oper und Schauspiele gegeben werden. **Kaltwasserheilanstalt, Schwimmbad und Kiefernnadelbäder** im Nerothal, alle möglichen Mineralwasser 2c. 2c. Das **trente et quarante spielt mit einem Viertel Rabatt, das Roulette mit einem Zero.**

Für Landwirthe.
Die **„Illustrirten Mittheilungen über neue und bewährte Maschinen und Geräthe"** (Nr. 4.) sind so eben versendet worden. Wir führen aus denselben hier nur an den [4426]
Grignon-Pflug

als einen vorzüglichen und sehr leicht gehenden, für die verschiedenen Bodenarten und in jeder gebräuchlichen Tiefe geeigneten Pflug, welcher bei den sorgfältigen Pflugversuchen der Pariser Ausstellungen allen übrigen den Rang abgelaufen hat.
Außerdem sind in den „Mittheilungen 2c." u. A. die **amerikanischen Wende-, Tief- und Untergrund-Pflüge, Ruchadlo's, Gray's und Tennant's Grubber 2c.,** so wie andere neue Ackergeräthe aufgeführt und dargestellt.
Berlin, 81. Augustr **Schneitler u. Andree.**

Frühjahrs-Ueberzieher neuester Façon,
von Buckskin, Velour und Tween-Stoff, a 7½—9—12 Thlr. [3850]
Tuch-Oberröcke auf Seide und Camlot, a 8—10—14 Thlr.
Buckskin-Beinkleider, neueste Muster, a 3—4—6 Thlr.
Comtoir-Röcke, Haus-Röcke, Westen in größter Auswahl.
Einsegnungs-Anzüge für Knaben.
1 Tuch-Rock, Hose und Weste, zusammen 8—10—12 Thaler.
P. Weiß Magazin für Herren-Garderobe, Friedrichstr. 87, nahe den Linden.

Oeffentlicher Dank.
Mit Freuden bezeuge ich dem Fräulein Betty Behrens, daß meine Tochter durch den Gebrauch ihrer elektro-magnetischen Heilkissen binnen Kurzem von einem rheumatischen Kopfleiden vollkommen geheilt ist. Auch meine zweite Tochter ist durch den Gebrauch desselben Kissens von einem schmerzhaften rheumatischen Halsübel ebenfalls befreit worden. (4415)
Stolzer, Königl. Steuer-Rath a. D. in Coeslin.
Die Behrensschen elektro-magnetischen Heilkissen sind das Stück a 25 sgr. zu haben bei Betty Behrens, Breitestr. 26, 2 Tr

Franzbranntwein mit Salz
(Aechter Armagnac),
wie bekannt, das vorzüglichste Universal-Hausmittel gegen Nerven-, rheumatische und viele andere Leiden in Flaschen a 5, 7½ und 15 sgr. (Gebrauchs-Anweisung gratis) nur ächt und unverfälscht zu haben bei
Wilh. Angell, Wallstr. 1.
und bei den Herren L. E. Baum, Friedrichsstr. 56.
L. Dietrich, Jägerstr. 62a.
NS. Aufträge von außerhalb werden prompt effektuirt.

Nicht zu verwechseln mit ganz unwissenschaftlichen Fabrikaten ähnlichen Namens!
PULVERMACHER'S
hydro-elektrische
HEIL-KETTEN.
(Approbirt von der Pariser Akademie der Wissenschaften. — Belohnt auf der Weltausstellung von 1855.)
Achtjährige, authentisch nachweisbare Erfolge gegen:
Rheumatismus, Nervenleiden aller Art, Kopf-, Zahn- und Ohrenweh, Rückenmarkskrankheiten, Lähmung und Schwäche der Nerven und Muskeln, fallende Sucht, Hysterie, Störungen der Menstruation, Magenbeschwerden, Migräne, Gesichtsgicht, Hüftweh u. s. w. u. s. w.
Von jedem leicht anwendbar, ohne besondere Diät und sonstige Unbequemlichkeiten.
Gebrauchsanweisung und Experimente in allen Depots.
Ketten für den persönlichen Gebrauch, so wie Ketten-Batterien für Aerzte, physikalische Cabinette, Lehranstalten u. s. w. zu:
Paris: rue Favart 18 (neben der Opéra comique) } bei Pulvermacher u. Co.
London: Oxford street 73,
Brüssel: rue de la Madeleine 61, bei Woolbert,
Berlin: Roßstraße 3 bei Grätel, Mechanikus,
Dresden: bei Apotheker Schneider (Löwenapotheke),
Leipzig: bei Apotheker John (Salomonis-Apotheke),
Prag: bei Batka, Bergstraße,
so wie bei allen bedeutenden Apothekern, phys. Instrumentenhändlern u. s. w. [3511]

Klara Petersen,
30. Breite Straße 30,
empfiehlt ihr Lager von **Hüten, Hauben, Coiffüren, Blumen und Kinderhüten** zur geneigten Beachtung.

Orientalisches Enthaarungsmittel, in Flacons a 25 sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gerne wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz oder Nachtheil der Haut. Der Bart, eine Zierde des Mannes, dient dem schönen Geschlecht zur Verunzierung; zur Beseitigung desselben, so wie des zu tief gewachsenen Scheitelhaares oder der zusammengewachsenen Augenbrauen giebt es kein sicheres Mittel. Für den Erfolg garantirt die Fabrik u. zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.
Die Niederlagen befinden sich in Berlin bei **A. Fiocati,** Königl. Hoflieferant, Unter den Linden 21.; **R. Sohl,** Hoflieferant, Markgrafenstr. 55. und Friedrichsstr. 163.; **L. E. Baum,** Friedrichstr. 56; **Gustav Baum,** Alexanderstr. 64; **Jul. Lehmann,** Schloßplatz 8.; **Robert Patti,** Schoßstiebel 1.; **Strauß,** Coiffeur, Werderschen Markt 1. In Potsdam: **Julius Schmidt.** In Stettin: **A. May.** In Magdeburg: **J. F. Baum.**
Erfinder **Ferd. Roehe** in Berlin, Kurstr. 7. part.

Frischer u. geräuch. **Lachs** in ganzen Fischen und ausgeschnitten jetzt billiger, fr. Seefische, Hamb. Caviar empfiehlt
Emil Weisse, Papenstr. 12.

Mantillen
en gros et en détail.
Eine bedeutende Sendung französischer Mantillen, von den schwersten Stoffen und in den elegantesten und neusten Façons, sollen besonderer Umstände halber, bedeutend unter den Kostenpreisen verkauft werden
Charlottenstrasse 22 bei Gehler.
Aufträge von außerhalb werden prompt besorgt

Schwarzer Pecco-Blüthen-Thee,
sehr kräftig und aromatisch von Geschmack a Pfund 2 Thlr.
Neue Ostindische Thee-Handlung
von **O. H. Krohn,** [4420]
Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- u. Französischen Str.

Die neuesten **Papier-Tapeten**
empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen
Rudolph Köhler, Leipzigerstr. 45.
Aeltere Muster und Reste von 10 bis 21 Stück zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [3185]

Erste Kontinental-Näh-Maschinen-Fabrik
von **F. Boecke aus New-York,**
Berlin, Chausseestraße Nr. 102,
Niederlage: Jägerstr. Nr 44. 1 Tr.
empfiehlt die neuesten amerikanischen Nähmaschinen, so wie die früher hier patentirten Wheler Wilson'schen Weißzeugnähmaschinen im Preise von 45 Thlr. inkl. Verpackung. Zugleich empfiehlt dieselbe ihre Konkurrenz-Tuch-Nähmaschine, die alle bisherigen durch ihren einfachen Mechanismus in ihren Leistungen übertrifft. Dieselbe eignet sich zum Nähen von Tuchen, Mützenschirmen, Segeln und auch für Sattler, Riemer, Schuhmacher, Täschner, indem auf derselben mit Bindfaden und Pechdraht genäht werden kann, was bis jetzt noch nicht ausführbar war. (4386)

Berliner
Patent. Ausziehtische
von
Gustav Thiede,
Tischlermeister,
Alte Leipzigerstraße Nr. 8.
Mit buchstäblich augenblicklich erscheinenden und verschwindenden Verlängerungs-Platten. [3547]

Roth und weisse Kleesaat in verschiedenen Qualitäten, sowie Thymothee, gelbe und blaue Lupinen, Möhrensaamen und alle sonstigen Gras- und Klee-Sämereien sind vorräthig und empfiehlt zur Saison aufs Billigste
L. Manasse jun. in Stettin,
[2880] **Frauenstr. 20. (896.)**

Die Maschinenbau-Anstalt
von **L. W. Sachse,** Sebastianusstraße Nr. 28,
empfiehlt hierdurch ihre Werkstatt und hält gegenwärtig zum Verkauf so wie zur geneigten Ansicht: (4406)
1 Dampfmaschine von 1 Pferdekraft (Locomobile-Modell).
1 Bohrmaschine, am Werke gangbar.
2 fünffüßige eiserne Drehbänke mit Vorgelege 2c.
1 eiserner feuerfester Geldschrank mit Tiefor.
1 Siegelpresse.

Beilage.

auch 1 thl. 20 sgr. Große Gerste 1 thl 20 sgr. Kleine Gerste 1 thl. 10 sgr. Hafer 1 thl 3 sgr. 9 pf., auch 1 thl.

Zu Wasser: Weizen 3 thl. 18 sgr. 9 pf., auch 2 thl. Roggen 1 thl. 26 sgr. 11 pf., auch 1 thl. 23 sgr. 2 pf. Große Gerste 1 thl. 25 sgr. 9 pf., auch 1 thl. 18 sgr. 9 pf. Kleine Gerste 1 thl. 20 sgr., auch 1 thl. 16 sgr. 3 pf. Hafer 1 thl. 1 sgr. 3 pf., auch 26 sgr. 3 pf. Erbsen 1 thl. 27 sgr. 6 pf., auch 1 thl. 13 sgr. 9 pf.

Sonnabend, den 14. März.

Das Schock Stroh 7 thl. 5 sgr., auch 6 thl. Der Centner Heu 1 thl. 3 sgr., geringere Sorte auch 24 sgr.

Kartoffeln, der Scheffel 22 sgr 6 pf., auch 12 sgr. 6 pf., mehrere 1 sgr. 6 pf., auch 1 sgr.

Königsberg, 14. März. Wir hatten in der letzten Woche größere Zufuhren von Getreide, namentlich wurde recht viel Roggen vom Lande zugeführt. In den Preisen haben keine besondere Veränderungen stattgefunden, nur Roggen hat sich etwas im Werthe gehoben, da dieser Artikel zur Deckung von Frühjahrsverschlüssen sehr gesucht wird. Nach Gerste, Bohnen und Erbsen besteht fortwährend Frage für England, aber Mangel an disponiblen Vorräthen und die hohen Forderungen der Inhaber verhindern größere Umsätze. Feiner hochbunter 127—129pfd. Weizen bedingt 94—96 sgr., guter bunter 128pfd. 92 sgr., rother 127—128pfd. 90—91 sgr., während die leichteren Gattungen verhältnißmäßig billiger verkauft werden. 120pfd. Roggen ist 50½—51 sgr., 122pfd. 52 sgr., 124pfd. 53½—54 sgr. zu notiren. 120pfd. pr. Frühjahr ist mit 53½—54 sgr., 122pfd. mit 55 sgr. und 124pfd. mit 56 sgr. bezahlt. Weiße Erbsen wurden auf 52—55 sgr. nach Qualität gehalten und sind diese Preise auch gezahlt. Bohnen 55—56 sgr. Kleine 105—6½ fb. Gerste 44—46, große 110—114pfd. 48—51 sgr.

Paris, 14. März. Die starken Zufuhren in Marseille in letzter Woche betrugen 82,000 Hect., sie drücken die Getreidepreise, unbeachtet Spanien Käufer bleibt. Der Mehlmarkt blieb hier ziemlich unverändert. Weizen in guter Waare ist rar und fest auf 44 a 45½ fr., weiße nordische Sorten lebhaft zu 43½ a 44 fr. pr. 120 Kil. bezahlt. Roggen weniger lebhaft, doch ohne Preisentziehung, 28 a 29 fr. Die Departementsmärkte waren ohne Lebm. Rüböl. Disponible in Tonnen 125 fr., in Gebinden 123 fr., gereinigt 135 fr. Spiritus 3/6 disponible nordischer 123 fr., pr. März 124 fr., pr. April 123 fr., die Sommermonate 125 fr.

Waaren-Märkte.

London, 14 März. Zucker. Der Markt schloß heute fest für alle Sorten, mit Ausnahme von sehr ord. Madras-, der etwas billiger erlassen ist. Kaffee fester, dagegen waren die Reis-Preise kaum behauptet. Thee in Folge der Zurückhaltung der Käufer wenig Umsatz. Für Indigo war auch diese Woche der hiesige Markt sehr still, die Haltung indeß unverändert fest. Die Auswahl in Bengal-, meistens aus Rückansloosen und Restanten aus der Februar-Auktion bestehend und überdem zum Theil zu extravagant hohen Preisen zurückgekauft, geht mehr und mehr zusammen; eben so ist nichts Gutes von Kurpah-ausgeboten und nur in Madras ist die Auswahl ziemlich gut.

Liverpool, 13. März. Unser Vorrath ist klein, auch keine Aussicht vorhanden, ihn wie im vorigen Jahr anschwellen zu sehen, wo er übrigens, als er am höchsten war, nicht über 818,000 B. betrug. Unsere Baumwoll-Eigner sind sich dieser Sachlage sehr wohl bewußt. Obwohl der Markt ruhig ist, sind Preise sehr fest behauptet und in amerikanischen Sorten eine Fraktion höher als vor 14 Tagen, obwohl keine Aenderungen in den Notirungen gemacht werden. Von loco Surate ist die Auswahl sehr beschränkt, wobei Einer volle Preise bedingen. Dholleras ist de facto in den letzten Wochen ½ a ¼ d. theurer geworden, ohne daß dies aus den Notirungen erhellt. Lieferungswaare bleibt beshalb immer noch gesucht. Surate bleibt jedenfalls die relativ billigste Sorte, und hat, wenn die Preise im Allgemeinen steigen sollten, die meiste Chance, daran Theil zu nehmen. Daß unsere Spinner jüngst nicht mehr davon gekauft haben, liegt einig darin, daß es an guten Sorten fehlt. Brasilianische und egyptische Sorten sind unverändert, aber sehr fest, ebenso Sea-Islands. Die Umsätze dieser Woche betrugen 48,650 Ballen. Zufuhr 41615 und Vorrath 834,430, gegen 356,440 Ballen im v. J.

Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Paris, Dienstag, 17. März. Der heutige „Moniteur" meldet aus Toulon vom 15. d., daß die Fregatte „Audacieuse" nach den neapolitanischen Häfen abgesegelt sei.

Frankfurt a. M., Dienstag, 17. März, Nachmittags 2 Uhr. Unbedeutendes Geschäft zu theilweise etwas niedrigeren Coursen. Schluß-Course: Neueste Preußische Anleihe 117. Preußische Kassenscheine 105¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 58¾. Ludwigshafen-Berbach 149¾. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88¾. Londoner Wechsel 118¾. Pariser Wechsel 93¾ Br. Wiener Wechsel 115. Darmstädter Bank-Aktien 307. Darmstädter Zettelbank 255. Meininger Credit-Aktien 96¼. Luxemburger Credit-Bank 470. 5 o/o Spanier 38. 1 o/o Spanier 24¼. Spanische Creditbank von Pereire 502. Spanische Creditbank von Rothschild 480. Kurhessische Loose 41¼. Badische Loose 50¼. 5 o/o Metalliques 80¼. 4½ o/o Metalliques 71¼. 1854er Loose 105½. Oesterreichische National-Anleihen 82¼. Oesterreichisch-französische Staats-Eisenbahn-Aktien 284. Oesterreichische Bank-Antheile 1172. Oesterreichische Credit-Aktien 192. Oesterreichische Elisabethbahn 202¼. Rhein-Nahe-Bahn 80¾.

Hamburg, Dienstag, 17. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Börse in träger Haltung. Schluß-Course: National-Anleihe 83¼. Oesterreichische Credit-Aktien 144. 3proz. Spanier 35¾. 1proz. Spanier 23¼. Stieglitz de 1855 96¾. Vereinsbank 99¼. Norddeutsche Bank 96. Hannoveraner 112. Leipziger Creditbank-Aktien —. Berlin-Hamburger —. Magdeburg-Wittenb. —. Mecklenburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Disconto 5¾, 5 Prozent. London lang 13 Mk. ¼ Sh. net., 13 Mk. 14 Sh. bez. London kurz 13 Mk. 3¼ Sh. net., 13 Mk. 4¼ Sh. bezahlt. Amsterdam 36, 00. Wien 78¾. — Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau und stille. Oel loco 32½ nominell, pr. Frühjahr 32¾, pr. Herbst 30¼. Kaffee unverändert.

Amsterdam, Dienstag, 17 März, Nachmittags 4 Uhr. Stille Börse; österreichische Effekten etwas gedrückt. Schluß-Course: 5 proz. Oesterr. National-Anleihe 78 7/16. 5 prozent. Metalliques Lit. B. 86 3/4. 5 prozent. Metalliques 76 1/16. 2½ prozent. Metalliques 39 15/16. 1 prozent. Spanier 24 3/4. 3 proz. Spanier 38. 5 proz. Russen Stieglitz 95 1/2. 5 proz. Russen Stieglitz de 1855 96 3/8. Mexikaner 22 5/8. Londoner Wechsel, kurz 11, 75 Br. Hamburger Wechsel kurz, 35 5/16. Holländ. Integrale 63 3/4.

Paris, Dienstag, 17. März, Nachmittags 3 Uhr. Bei Beginn der Börse fanden vielfache Käufe statt. Die 3proz. eröffnete in günstiger Stimmung zu 71, 30 und hob sich auf 71, 40; dieser Standpunkt wurde aber nicht behauptet und die Rente schloß matt zu Netto. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 93 1/2 eingetroffen. Schluß-Course: 3 proz. Rente 71, 15. 4½ proz. Rente 93. Credit mobilier-Aktien 1440. 3proz. Spanier 38 3/4. 1proz. Spanier 25. Silberanleihe 90 1/4. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 787. Lombard. Eisenbahn-Aktien 655. Franz-Josephbahn 523. — Cours von 16: 3proz. Rente 71, 20. 4½proz. Rente 93, 10. Credit mobilier-Aktien 1436. 3 proz. Spanier —. 1 proz. Spanier —. Silberanleihe 90 1/2. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 787. Lombard. Eisenbahn-Aktien 656. Franz-Josephbahn 525.

London, Dienstag, 17. März, Mittags 1 Uhr. Consols 93 3/8.

Verantwortlicher Redakteur: F. Zabel in Berlin.

Der Fabrikbesitzer C. Heckmann beabsichtigt auf den Grundstücken Schellingstraße Nr. 18, 19 in einem hart an der nachbarlichen Grenze rechts zu erbauenden Gießereigebäude von 130 Fuß Länge, 40 Fuß Tiefe und 20 Fuß Höhe fünf Tiegel und einen Kupolofen zum Betriebe einer Metall- und Eisengießerei anzulegen.

Nach Vorschrift des §. 29 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 wird dies Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen gegen die Ausführung der Anlage binnen 4 Wochen präklusivischer Frist bei dem Polizei-Präsidium anzumelden und zu begründen.

Berlin, den 11. März 1857.

Königliches Polizei-Präsidium. Freiherr v. Zedlitz.

Der Lederfabrikant Herr Anger, Neue Jakobstr. Nr. 7, ist zum Stellvertreter des Vorstehers des Brückenstraßen-Bezirks Nr. 71 gewählt und als solcher heute von uns eingeführt worden. Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß der Einwohner gedachten Bezirks gebracht.

Berlin, den 6. März 1857.

Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Das Königl. große Militär-Waisenhaus bedarf für das Jahr 1858

„350 Klafter Torf",

dessen Lieferung im Wege der Submission verdungen werden soll.

Geneigte Unternehmer werden ersucht, ihre versiegelten Anerbietungen mit der Aufschrift „Submission auf die Torflieferung" unter Beifügung von Proben des zu liefernden Torfes bis zum 1. April c., Mittags 12 Uhr, im Geschäftszimmer der Anstalt abzugeben, woselbst auch die näheren Bedingungen täglich eingesehen werden können, und wird bemerkt, daß auch Gebote auf kleinere Theile von mindestens 200 Klafter angenommen werden.

Potsdam, den 15. März 1857.

Königliches großes Militär-Waisenhaus.

Das Königliche, große Militär-Waisenhaus bedarf für das Jahr 1858 376 Klafter kiefern Kloben-Brennholz, dessen Lieferung im Wege der Submission verdungen werden soll. Geneigte Unternehmer werden ersucht, ihre versiegelten Anerbietungen mit der Aufschrift „Submission auf die Holzlieferung" bis zum 1. April c., Mittags 12 Uhr, im Geschäftszimmer der Anstalt abzugeben, woselbst auch die näheren Bedingungen täglich eingesehen werden können und wird bemerkt, daß auch Gebote auf kleinere Theile, 50 bis 100 Klafter, angenommen werden.

Potsdam, 15. März 1857.

Königliches großes Militär-Waisenhaus.

Se Majestät der König und Ihre Majestät die Königin beehrten gestern nach beendigter Parade die neuen Säle der permanenten Gemälde-Ausstellung des Kommerzientath Sächse mit Allerhöchstihrem Besuch und geruhten sich in höchst anerkennender Weise über die Einrichtung, namentlich über die schöne Beleuchtung zu äußern.

Bekanntmachung.

Zur hiesigen **Stadtkämmerer-Stelle** welche 800 Thlr. trägt, werden von der Stadtverordneten-Versammlung noch weitere Bewerbungen gewünscht, und daher Meldungen bis zum 15. April c. erbeten. Memel, den 26. Februar 1857. [3345]

Magistrat.

Publikandum.

An der evangelischen Stadtschule von 7 Klassen hierselbst, sind folgende **Lehrerstellen** zu besetzen [3838]

1) Die Stelle des Rectors mit 450 Thlr. Gehalt und freier Wohnung im Schulhause
2) eine Elementarlehrerstelle mit 200 Thlr. Gehalt und freier Wohnung und
3) eine Elementarlehrerstelle mit 130 Thlr. Gehalt und freier Wohnung.

Kandidaten des Schulamts, welche das Examen pro rectoratu bestanden haben, und für das Elementarschulwesen qualifizirte Lehrer, werden ersucht unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines selbst geschriebenen Lebenslaufs sich bis zum 15. April c. in portofreien Gesuchen bei dem Vorsitzenden des Schulvorstandes, Kreisgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten Herrmann hierselbst, um die gedachten Stellen zu bewerben.

Pleschen den 6. März 1857.

Der Schul-Vorstand.

Die **Cantorstelle** in hiesiger Gemeinde ist vakant und soll baldigst wieder besetzt werden. Reflektanten, welche eine musikalische Bildung und die Befähigung zur Schechita besitzen, wollen sich baldigst in frankirten Briefen unter Beibringung ihrer Zeugnisse an den unterzeichneten Vorstand wenden. [4330]

Landsberg a. Warthe im Februar 1857.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Weimarische Bank.

Die geehrten Aktionäre der Weimarischen Bank werden hierdurch zu der [4299]

Sonnabend den 18. April d. J.

hier in Weimar stattfindenden ordentlichen General-Versammlung eingeladen. Dieselbe wird, wie zeither, im sogenannten Bernhardssaale des hiesigen Rathhauses abgehalten werden und Morgens zehn Uhr beginnen.

Nachdem die Verhandlungen, welche mit der Großherzoglichen Staatsregierung wegen Erhöhung des Aktienkapitals neben gleichzeitiger Erweiterung der Geschäftsbefugnisse gepflogen worden, immittelst zwar zum Schlusse gediehen sind, gleichzeitig aber die Verhältnisse des Kapitalmarkts sich so gestaltet haben, daß die beabsichtigte Maaßregel weder im allgemeinen kommerziellen Interesse wünschenswerth erscheint, noch auch der Weimarischen Bank selbst die gehofften Vortheile mit Sicherheit gewähren würde, so hat der Verwaltungsrath beschlossen, dies Projekt bis auf Weiteres auf sich beruhen zu lassen. Es wird demnach, außer der Bekanntmachung des Geschäftsberichts und des Rechnungsabschlusses von 1856, nur die Neuwahl der statutgemäß in diesem Jahre nach Bestimmung des Looses ausscheidenden drei Verwaltungsraths-Mitglieder,

des Herrn Schenken Kommerzien-Raths Alexander Mendelssohn in Berlin,
des Herrn Kommerzien-Raths Lucius in Erfurt, und
des Herrn Fabrikbesitzers Julius von Eichel-Streiber in Eisenach,

auf die Tagesordnung der bevorstehenden Generalversammlung kommen.

Indem wir, was die Mittheilung des Geschäftsberichts anbelangt, auf unsere Bekanntmachung vom 9. d. M., und, was die Neuwahl dreier Verwaltungsraths-Mitglieder betrifft, auf die Bestimmungen im §. 34 des revidirten Bankstatuts verweisen, wiederholen wir zugleich in Bezug auf den Zutritt zur Generalversammlung folgende statutenmäßige Bestimmungen und sonst getroffene Anordnungen:

1) In der Generalversammlung zu erscheinen und an den Beschlüssen derselben Theil zu nehmen, sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt (§. 53. des revid. Bankstatuts), welche am Tage der Generalversammlung und während der Dauer derselben nicht unter zehn, seit mindestens drei Wochen vor diesem Tage (also mindestens seit dem 28. März d. J.) ununterbrochen auf ihre Namen in den Büchern der Gesellschaft eingetragene Partial-Aktien besitzen und über diesen Besitz sich entweder durch die Aktien selbst oder durch einen, zugleich die Nummern der Aktien angebenden Depositionsschein einer öffentlichen Behörde oder einer der vorhin genannten auswärtigen Bankstellen und Firmen, bei welcher sie die Aktien niedergelegt haben, ausweisen.

2) Jeder stimmberechtigte Aktionär, der sich als solcher in der so eben unter 1 angegebenen Weise ausgewiesen hat, kann sich im Behinderungsfalle durch einen andern stimmberechtigten Aktionär, wieder er durch eine öffentlich beglaubigte Vollmacht legitimirt hat, in der General-Versammlung vertreten lassen.

Firmen können ohne besondere Bevollmächtigung ihr Stimmrecht durch einen ihrer Theilhaber oder durch ihre Prokuraträger, Gemeinden und öffentliche Institute durch einen ihrer Repräsentanten, Ehefrauen durch ihre Ehemänner und Minderjährige durch ihre Vormünder ausüben. Niemand kann für sich und als Vertreter abwesender Aktionäre mehr als 21 Stimmen in sich vereinigen (§. 54 des revidirten Bank-Statuts).

3) Gegen Vorzeigung der Aktien oder Depositionsscheine, so wie der Vollmachtsurkunden, welche entweder Tags vorher Morgens von 9 Uhr bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 Uhr bis 7 Uhr im Banklokale hierselbst oder am Tage der Generalversammlung Morgens von 8 bis 10 Uhr bei einem im hiesigen Rathhause zu diesem Behufe eingerichteten Büreau der Weimarischen Bank, von da an aber nicht mehr, erfolgen kann, wird, sobald die Legitimation genügend erbracht ist, eine Bescheinigung, die als Einlaßkarte zur Versammlung dient, und mit ihr zugleich die nöthige Zahl von Stimmzetteln ausgehändigt.

4) Den Aktionären steht frei, Anträge vor die Generalversammlung zu bringen. Dies kann jedoch nur in dem Falle geschehen, wenn ein motivirter Antrag spätestens 14 Tage vor der anberaumten Generalversammlung dem Verwaltungsrathe schriftlich eingereicht und von mindestens 5 Aktionären, deren jeder wenigstens zehn auf seinen Namen eingetragene Partial-Aktien besitzen muß, unterschrieben ist (§. 60 des revid. Bankstatuts).

Weimar, am 14. März 1857

Der Verwaltungsrath der Weimarischen Bank.
Im Namen desselben der Vorsitzende:
Stichling.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 15. Januar 1855 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir zur Erleichterung des Geschäfts-Verkehrs und im Interesse des Publikums, außer den Depositen gegen Obligationen und auf Giro Conto Gelder auch in laufender Rechnung gegen sechsmonatliche Kündigung verzinslich annehmen werden. [2417]

Der Zinsfuß für solche Einzahlungen auf laufende Rechnung ist auf ein pro Cent unter dem jederzeitigen Preußischen Bank-Diskonto festgestellt, so daß derselbe in diesem Verhältnisse steigt und fällt; als Minimum aber werden wir drei pro Cent pro Anno an Zinsen vergütigen.

Die Rückzahlung der deponirten Gelder kann nach Wahl der Deponenten ganz oder theilweise, jedoch, wie schon oben bemerkt, nur nach zuvoriger sechsmonatlicher Aufkündigung, welche anderseits auch der Bank zu jeder Zeit freisteht, gefordert werden. Ausnahmen hiervon werden nicht gestattet.

Gekündigte Kapitalien, welche bei Verfall nicht abgehoben oder prolongirt werden; bleiben von da ab unverzinsbar.

Die aufgelaufenen Zinsen von den ungekündigten Kapitalien können halbjährlich am 2. Januar und 1. Juli erhoben werden.

Stettin am 16. Februar 1857.

Direktorium der **Ritterschaftlichen Privat-Bank** in Pommern.

Riebe. Hinderlin.

Schlesischer Bank-Verein.

Die weitere Ausdehnung, welche unser Geschäft gewonnen, und die Absicht, unser Betriebs-Kapital auf eine bestimmte Höhe von 50 Prozent zu bringen, veranlaßt uns, hierdurch in Gemäßheit des §. 14 unseres Gesellschafts-Vertrages die Theilnehmer unserer Gesellschaft ergebenst aufzufordern: [4391]

die vierte Einzahlung von 10 Prozent

in den Tagen vom 25. bis 30. April a. c. und

die fünfte Einzahlung von 10 Prozent

in den Tagen vom 25. bis 30. Juli a. c.

hier in unserem Comptoir oder in Berlin bei der Diskonto-Gesellschaft in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr unter Beifügung zweier gleichlautender Verzeichnisse zu leisten.

Wir erklären zugleich, daß eine weitere Einzahlung vor Monat Juli 1858 keinesfalls von uns eingezogen werden wird.

Breslau, den 16 März 1857.

Schlesischer Bank-Verein.
Hoverden, Lehfeldt, Fromberg.

Bergbau-Aktien-Gesellschaft „Weichsel-Thal".

Nach Maßgabe des bei uns anliegenden Prospekts nehmen wir fernere Zeichnungen auf Aktien des oben angeführten Bergbau-Unternehmens à 250 Thlr. entgegen. Der vollständige Betrieb des Bergbaues steht schon binnen Jahresfrist zu erwarten und ist die Rentabilität des Unternehmens auf circa 40 Prozent Gewinn im Prospekte dargelegt. Berlin, im März 1857. [4204]

Schrötter, Kerkow u. Co.,
Jägerstraße Nr. 26.

Russ.-Poln. 4 proz. Schatz-Oblig.

Die am 1. April c. fälligen Zins-Coupons und verloosten Stücke obiger Effecten können von heute ab bei uns realisirt werden. Berlin, den 18. März 1857.

[4311] Edinger u. Co., Unter den Linden 52.

Oeffentliche Handels-Lehranstalt zu Dresden.

Beginn des neuen Unterrichts-Cursus: 15 April 1857. — Prospekte des Instituts sind von dem Unterzeichneten, so wie auf dem Wege des Buchhandels (in Leipzig durch Herrn F. Volkmar) zu beziehen. [814]

Dresden, im Januar 1857.

Dr Odermann, Direktor.

In der **Knabenschule Zimmerstraße Nr. 16 u. 17** beginnt der Sommerkursus am 1. April. **Dr. Belgardt.**

Polytechnische Gesellschaft. [4409]

Donnerstag den 19. d. M. Hauptversammlung

Die physikalische Gesellschaft versammelt sich Freitag den 20. März, Französischestr. 29, Abends 6½ Uhr. Dr. Krönig.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 18. März. Im Schauspielhause. (74 Abonn.-Vorstell.) Deborah, Volks-Schauspiel in 4 Aufzug. von S. H. Mosenthal (Frl. Jenaschek vom Stadttheater zu Frankfurt a. M.: Deborah, als Gastrolle.) Kl. Preise.

Im Opernhause. Keine Vorstellung

Donnerstag, 19. März. Im Opernhause (52. Vorstellung): Der Sternsänger. Anfang 7 Uhr. Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (75. Abonn.-Vorst.) Macbeth. Kl. Preise.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Mittwoch, den 18. März. Wollenweber und Triesel, oder: Ein altes Haus voll Eifersucht, Lokalposse mit Gesang in 3 Abth.

Donnerstag, den 19. März. Rosenmüller und Finke, oder: Abgemacht! Hierauf: Des Friseurs letztes Stiftdlein, Soloscherz mit Gesang, von H. Salingré.

Freitag, den 20. März. Zum Benefiz für Hrn. Rekowsky-Linden. Zum 1. Male: Graf von Irun, oder: König, Graf und Zitherschläger, rom. Schauspiel mit Gesang in 5 Aufz. nach Dumanoir, von W. Friedrich.

Königstädtisches Theater.

Mittwoch. Gastspiel des Herrn Anton Ascher. Zum 5. Male: Biedermann und Konsorten. Modernes Lebensbild in 4 Akten nach dem Französischen von J. Neumann. Hierauf: Doktor Peschke, oder: Kleine Herren. Posse mit Gesang in 1 Akt mit Benutzung des Savetier von D. Kalisch.

Vortrag des Herrn Prediger Dr. Sydow [illegible] Freitag Abend bestimmt statt.

Krolls Etablissement. [4407]

Mittwoch, den 18. März. (Mittfasten.) **Keine Theater-Vorstellung.**

Grand Bal masqué et paré.

Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 9 Uhr. Ende 3 Uhr.
Billets à 20 sgr. für den Herrn und 15 sgr. für die Dame sind bis Abends 8 Uhr in dem Handschuhgeschäft des Herrn Hanff (Königsstraße 57a) und in dem Tabaksgeschäft des Hrn. Bach (Linden No. 49.) zu haben. An der Kasse tritt der Preis von 1 thl. resp. 20 sgr. ein. — Geschlossene Logen so wie besondere Zimmer zu 10, 15 und 20 Personen sind für den Preis von 10, 15 u. 20 thl. incl. Entrée an der Kasse zu haben, woselbst auch Bestellungen zu Soupers entgegengenommen werden.

☞ Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums und um den lästigen Aufenthalt bei Abholung der Garderobe zu vermeiden, wird gebeten, die übliche Vergütigung gleich bei Empfangnahme der Marke gefälligst entrichten zu wollen.

Donnerstag, 19. März. Zum 4. Male: **Murphy und Molly** oder **eine riesige Liebe.** Gelegenheits-Burleske in 1 Akt. (Murphy — Mstr. Murphy)

☞ **Auf vielseitiges Verlangen wird der Riese Mstr. Murphy in diesem Stück noch einige Male auftreten.**

Sommer's Salon, Mittwoch den 18. März.

Grosse musikalisch-deklamatorische

Symphonie-Soirée

von Hrn. M.-Dir. Liebig mit seiner Kapelle, und unter Mitwirkung des Frl. C. Cohnfeld u. der Herren Helmerding und Reusche, sämmtl. Mitglieder des Königstädtischen Theaters und des Herrn Concertmeister Ruderdorff. — Anfang 7 Uhr. — Billets à 5 Sgr. sind vorher zu haben bei Hrn. Fastenrath, Leipzigerstr. 35, bei HH. Grass u. Co., Leipzigerstrasse 112 und im Hôtel de Pologne, Dessauerstr. 38. — Kassenpreis à Billet 7½ Sgr., Loge 10 Sgr. [4396]

Circus Renz. [4429]

Mittwoch, den 18 März 1857.

Zum letzten Male: Grosses Hurde-Rennen, ausgeführt von 10 Jockeys. — Pas de deux: Pas de Poignards tiré de l'opera: l'Enfant prodigue par Mlle. Käthchen Renz et Mlle. Louise Loisset. — La haute école de longue guide avec les chevaux Mac Donald et Arabesks, monté par E. Renz. — Das Springpferd Intus, vorgeführt von E. Renz. — The three nations: England, Ireland and Scotland, great scene with changing by master Baptiste Loisset — Schottische und Sylphide, pas de deux von Hrn. Laure und Mad. Tournaire. — Komische Vorträge nach Beschluß der Vorstellung von Hrn. Stonette. — Hr. Stonette mit seinen 3 dressirten Hunden.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Morgen: Große Vorstellung.

E. Renz, Direktor.

Unwiderruflich der letzte Abend des stärksten Hydro-Oxygen-Mikroskops

heute Mittwoch im Hôtel de Russie.
Vergleiche zwischen Thier- und Pflanzenblut
Kassenöffnung 6, Anf. 7 Uhr. Entree 15 und 10 Sgr.
[4249] **B. Hasert**, Professor.

Ton-Halle, Friedrichsstrasse No. 112.

Mittwoch den 18ten März 1857 (Mittfasten).

Grosses Extra-Concert v. W. Köppe.

Nachher Ball.

Anfang des Concerts 6 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.
Von dem geehrten Publikum, welches das Concert besucht und am Ball Theil nehmen will, haben nur die Herren 5 Sgr. nachzuzahlen. An der Kasse nach dem Concert zum Ball à Person 5 Sgr. Zu Anfang des Balles

27. Besuch des Riesen Mr. Murphy.

C. Körting.

Ton-Halle, Friedrichsstrasse 112.

Donnerstag, den 19. März 1857,

Grosses Extra-Concert von W. Köppe.

Zum Besten der allgemeinen Landes-Stiftung als Nationaldank.

Programm.

I. Hochzeits-Marsch aus „Der Sommernachtstraum" von Mendelssohn. Ouvertüre zu „Die lustigen Weiber von Windsor", v. Nicolai. Mosaik aus „Tannhäuser" v. R. Wagner, Die Troubadoure, Walzer von Lanner. Flagg niest-Polka von Joh. Gung'l.

II. Ouvertüre zu „Wilhelm Tell", von Rossini. Finale aus „Die Lichtensteiner", von Lindpaintner. Germania-Quadrille von C. Faust. Traumbilder-Fantasie. Potpourri von Lumbye, mit Zither-Solo, vorgetr. von Antonie Köppe. Diana Galopp von Radeck.

III. Ouvertüre zu „Egmont" von L. van Beethoven. Chor des II. Acts aus „Tannhäuser", von R. Wagner. Philomelen-Walzer von Strauss. Krönungs-Marsch aus „Der Prophet", von Meyerbeer.

Der Riese Mr. Murphy hat sich freundlichst erboten, zum **Besten der Veteranen** das Concert zu besuchen.

Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr., ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken. [4422]

C. Körting.

Mielentz's Oc[illegible]

Donnerstag, 19.: **Grand Concert brillant** mit **doppelt** besetztem Orchester **(40 Mann)** zum **Benefiz des Kapellmeisters** Herrn **Emanuel Bach,** unter Mitwirkung des **Pianisten** Herrn **F. Secherling.** Anfang 5, Ende nach 9 Uhr. Entrée 5 Sgr. [4421]

Inhaber von Abonnementsbillets und Passe-partouts zahlen 2½ Sgr. a d. Kasse nach. Näheres die Anschlagezettel. Zur Sommersaison werden die Passe-partouts nur bis 1. April ausgegeben.

Gesellschaftshaus.

Mittwoch am Mittfasten.
Extra-Familien-Réunion-Bal masqué et paré.
Die Tänze werden von Herrn Meissner und Packe geleitet. Logen und Nischen a. d. Kasse. Abonnements-Billets sind gültig und Behrenstrasse No. 34 zu haben. Entrée 10 Sgr. Anfang 9 Uhr. [4432]

Familien-Nachrichten.

Allen meinen Verwandten zeige ich hiermit ergebenst an, daß die Verlobung meiner Tochter Ida mit dem Cafetier F. Kallofen in Berlin hiermit aufgehoben ist, indem der alte frühere Verpflichtungen hat. Mariensfelde, 16. März 1857. [4400]

Mühlenmeister Meyer.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich und sagen bei ihrer Abreise nach Königsberg i. Pr. allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. **Egmont Seldis,** **Friederike Seldis, geb. Seidenberger.** [4408]

Heute Morgen um 6 Uhr wurde meine liebe Frau Anna geb. Pauli von einem gesunden Jungen glücklich entbunden.
Martenspring, den 14. März 1857. H. E. Hornung.

Am 12. d. Mts., Morgens 8½ Uhr, verschied durch Gottes unerforschlichen Rathschluß unser Gatte, Vater und Großvater, der Kaufmann S. F. Scheier in Folge des Gehirnschlages im Alter von 65 Jahren. Wer den Verstorbenen kannte, wird unsern harten Verlust ermessen. Diese traurige Anzeige widmen den vielen Freunden und Bekannten des Verstorbenen um stille Theilnahme bittend. Jastrow, den 15. März 1857.

Die Hinterbliebenen.

Verlobt: Frl. Pauline Artelt mit Hrn. Kaufmann Bernh. Löser (Berlin). Frl. Marie Engelhard mit Hrn. Kaufmann Carl Geiseler (Berlin). Frl. Marie Dalchow mit Hrn. Bäckermeister Carl Schönlag (Berlin). Frl. Clara Schauß mit Hrn. Rochus Biezens (Berlin). Frl. Aline Roack mit Hrn. Kaufmann Mor. Rabdat (Spremberg). Frl. Flora Schulz mit Hrn. Mühlenbesitzer Carl Foth (Schultzenhoff bei Fürstenwerder Luchen). Frl. Anna Gendelmeyer mit Hrn. Kaufmann Louis Dochow.

Verehelicht: Hr. Baron v. Dahlheim mit Fr. Johanna geb. Landsberger (Berlin). Hr. Gustav Schenck mit Fr. Bertha geb. Schunke (Berlin). Hr. Dr. Siegfried Albrecht mit Fr. Mélanie geb. Perend (Hamburg).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. C. O. A. Jonas (Berlin). Hrn. Dr. Max Ring (Berlin). Hrn. Postsekretär Weber (Berlin). Hrn. Rittergutsbesitzer Lindenberg (Schmarchtenhagen). Hrn. v. Puttkammer (Posin, todtgeb.) Hrn. Apotheker Birkholz (Breslau). Hrn. Aktuar Erhardt (Pritzwalk). Hrn. Aktuar Wisch (Barnim). Hrn. Otto Scherier (Berlin). Hrn. H. Böhmer (Berlin). Hrn. Fritz Krüger (Berlin). Eine Tochter: Hrn. Staatsanwalt Dittiche (Halle a. d. S.) Hrn. Landesältesten Christiani (Steinbach). Hrn. H. Kannenberg (Gr. Sen.). Hrn. Moritz Cahnheim (Berlin). Hrn. Apotheker Brune (Wiedberg). Hrn. C. Heidenreich (Berlin).

Gestorben: Geheim-Sekretär Dr. Symanski (Berlin, Beerdigung 18. 5 Uhr v. Stallschreiberstr. 8). Deßauer Rath Wilh. Aug. Dörring (Leipzig). Hrn. Jul. Schatz jüngster Sohn (Berlin). Hrn. Kettner Sohn Wilhelm (Holzhausen). Verw. Oberamtmann Grünbler geb. Schiefele (Berlin). Schlossermeister Grätendorf (Berlin, Beerdigung 19. 2½ Uhr vom Thor., Blumenstr. 53). Rittmeister a. D. Graf Carl v. Carmer (Bauzkau bei Gr. Sandih). Cäcilie Marie v. Bojanowski geb. v. Zschan (Dresden). Rittergutsbesitzerin Reitzke geb. Kramer (Darsow).

Grabsteine und **Kreuze** liefern billigst
[2251] **M. Czarnikow & Co.,** H. d. Garnisonkirche 2

Vermischte Anzeigen.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

in bedeutender Auswahl und nur dauerhafter Arbeit, des großen Umsatzes wegen zu den billigsten Preisen. Sicheren Käufern auch auf Theilzahlungen. Für Wiederverk. halten ebenf. Lager. H. Hannemann u. Comp., Friedrichsstr. 134, zwischen der Weidendammer Brücke und Carlstraße.

Peruanischer Guano.

Da unser Lager fast gänzlich geräumt ist und die neuen Zufuhren spät einzutreffen drohen, so warnen wir das landwirthschaftliche Publikum vor dem Ankaufe von verfälschter oder geringer Waare, welche jetzt vielfach importirt wird, und empfehlen dringend nur solchen Guano zu verwenden, welcher von unserm Depôt herrührt.

Hamburg, ult. Februar 1857. [3351]

Feldmann Böhl u. Co.

Für Landwirthe.

Wir empfehlen unser Lager von peruanischem Guano unter Garantie der Aechtheit. J. F. Poppe u. Co. in Berlin.

A. Nachtigall, Schlossermeister, **Mohrenstraße 7,** a. d. Dorotheenstraße.

Fabrik geaichter Tafelwaagen, neuster Construction.

Geschäfts-Empfehlung.

Die **Harmonika-Fabrik** von **Prübenau u. Reinicke** in **Magdeburg** empfiehlt hiermit ihre Fabrikate in en gros, en detail, in bester Beschaffenheit von Eleganz und Güte, in allen Stimmungen zu den billigsten Preisen von 5 sgr. bis 50 thl. pr. Stück. Die Meßstände in Leipzig, Braunschweig, Frankfurt a./O. und a. M. werden wir seiner Zeit veröffentlichen.

Austern,

täglich frisch, à **Dtzd. v. 7½ sgr.** an bei R. Fuchs, Friedrichstr. 183.

Die Spiegel-, Goldrahmen- u. Bronzewaarenfabr. v. H. Röhlich, Brüderstr. 3, empfiehlt ihr Lager von Pfeiler- und Sophaspiegeln, Kronen, Lampen, Figuren 2c. — berechnet bei solider, **gediegener Arbeit die billigsten Fabrikpreise.** (4419)

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen demnächstigen Umbaues meines Lokals muß ich dasselbe räumen und verkaufe daher mein Leinen-Waaren-, Wäsche- und Tricot-Lager zu und unterm Kostenpreise aus. Namentlich empfehle ich: Tisch-, so wie alle Arten Bettzeuge, Damast- u. Drell-Gedecke, letztere mit 12 Servietten, à 3 thl., Leinwand in ganzen Stücken unterm Preis.

F. Reiff, Friedrichstr. 146, a. d. Jägerstraße.

NB. Englische Sortings à Elle 3 sgr. 4421

Parfumirte Abfallseife

aus den feinsten Seifen bereitet, 6 sgr. pr. Pfd., 20 thl pr. Ctr., empfehlen als sehr preiswerth A. Thieme u. Co., Spittelbrücke 16 und Landsbergerstr. 55.

Herrmann Stübe & Co., Commissions- u. Speditions-Geschäft, Grosse Elbstr. Nr. 18, Altona.

[3832]

14. Gänzlicher Ausverkauf 14. des Polsterwaaren-Lagers

G. Th. Fehringer, Hof-Tapezierer, Leipzigerstr. 14.

Samen

Honig, Knaul, engl. franz. ital. Raygras, diverse Schwingen und Schwielen, Trespen und Rispengräser, Gerste, Windhalm, Schwaden, Flocks und Thongras, Wiesenfuchsschwanz, Rasen, Ackerstraußgras, Rieck, blau Perl, Goldhafer und Kammgras, fl. und großer Ackerspörgel, Thiergarten-Mischung, Mischung der besten Futterkräuter für trockene, nasse und saure Wiesen, Bleich- und feinen Rasenplätzen, empfiehlt zu billigen Preisen vorzüglicher Beschaffenheit die land- und forstwirthschaftliche Samenhandlung von (4

A. F. Lossow in Berlin, Stallschreiberstr. 23.

☞ **76. Um einen raschen Absatz zu erzielen 76.** verkaufe ich französische Seidenhüte, die bis jetzt noch überall mit 4 Thlr., 5½ Thlr. u. 2½ Thlr. bezahlt werden, für 3 Thlr., 2½ u. 2 Thlr.

C. Lehmann, Schützenstr. 76, nahe der Friedrichsstr.

Schöne große durchweg gelbe Limburger Käse das Stück 9 sgr., kleine schlesische Sahnen-Käse das Stück 5 und 6 sgr., empfiehlt Butterhandlung Neue Wilhelmstr. 14, Dorotheenstr.-Ecke.

Stearinlichte, das Pack 6 auch 8 Stück enthaltend, a 7½ sgr., schönen Reis a Pfund 1½ sgr. empfiehlt

W. Jaeckel, Neue Wilhelmsstr.-Ecke 14.

Haupt-Depot und Agentur

der amerikanischen und Harburger Gummi-Kämme bei [4008]

Otto Wustro, Roßstraße 12a.

Amerikan. Gummischuh

in größter Auswahl, so wie Reparaturen an solchen bei [411]

Knoll, Dorotheenstraße 21 und Kreuzgasse 26.

Zimmer-Rosetten in Steinpappe

nebst passenden Einsätzen, sowie dergl. **Gardinenhalter** empfiehlt nach ganz neuen Modellen (42

W. Apitz, Modelleur, Feilnerstr. 5.

Für Landwirthe.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein Lager aller Sorten Sämereien und Dungmittel

L. F. Ossent, Spandauerstraße Nr. 29

Englische Patent-Wagenschmiere

(Antifriction Grease)

in Fässern und ausgewogen, billigst bei [2228]

C. F. Barmann, Alexanderstr. 46.

Für Lithographen, Kupferstecher etc.

Eine Relief-Maschine zum Vergrössern und Verkleinern habe zu verkaufen zum Preise von 400 fl. — Briefe franco. Carl Kruthoffer,
im Dondorf'schen Hause in Frankfurt a. M.
Den Käufern lehre ich die Anwendung der Maschine und das Aetzen. [3848]

Eiserne Militärbettstellen.
1 kleiner Dampfkessel, 3' l., 15" Dm.
4 Stück Schraubstöcke,
1 eisernes Schwungrad mit Gestell,
1 kleiner Ventilator für ein Schmiedefeuer,
1 Flaschenzug sind zu verkaufen Sebastianusstraße Nr. 28 i. C. (4409

An die Realitätenbesitzer Deutschlands.

Auf den Wunsch vieler Geschäftsfreunde im Süden und Norden hat **die Verwaltung des „deutschen Verkehrs"** mit ihren beiden Zeitschriften eine **Centralanstalt** gegründet, welche unter billigen Bedingungen alle Offerten im Gebiete des **größeren Realitätenmarktes** entgegennimmt und in ihren Geschäftslokalen zur **unentgeltlichen** Einsicht der kaufslustigen Landwirthe, Capitalisten, Industriellen, **soliden** Gütermakler auflegt. [3847]

Auf Verlangen besorgt die Anstalt auch die **Verbreitung** der Angebote auf allen Hauptplätzen des Continents und Englands — durch ihre 500 **Agenten,** durch lithographirte **Berichte** und ihre beiden **Journale „der deutsche Verkehr"** und die auch das Eisenbahnwesen besprechenden **Nachrichten über „das Transportwesen."**

Auch **industrielle** Unternehmungen liegen im Plane ihres Betriebs. Schon jetzt liegen sehr beachtenswerthe Anmeldungen namentlich auch aus Oesterreich vor. — Besitzer von **Herrschaften, Bergwerken, Waldungen, Landgütern, Fabriken, Hotels** 2c. erhalten wegen des Näheren in frankirten Briefen bereitwillig Auskunft.

Frankfurt a. M., im März 1857.

Namens der Verwaltung:
Hofrath Dr. jur. W. Fischer. — Gonflet

Gutskäufern

f. Herschaft. u. mittl. Güter i. d. Prov. Posen u. Preuss. bin i. i. Stande d. vortheilhaftest. Offert. z. Kauf u. Pacht z. machen. D. Güter u. deren Verhältnisse sind m. persönlich bekannt u. bitte die Herren Selbstk. sich vertrauensvoll an mich z. wenden. [4190] G. Hoppe, Gutsbes. u. Kr. Taxat. in Bromberg.

Ein tüchtiger Thierarzt

wird für eine Stadt Westpreußens mit sehr wohlhabender Umgegend gewünscht. Adressen sub T. A. 127. nimmt die Exp. dies Blg. entgegen. [4307]

Für eine Wollen-Waaren-Fabrik wird ein gewandter Reisender gesucht. Adressen sub D. 39 nimmt das Int.-Comt. an.

Für ein hiesiges Fabrik-Engros-Geschäft wird ein tüchtiger Reisender, der schon für ein Kurzwaaren-Geschäft reiste, gesucht und wäre es sehr wünschenswerth, wenn derselbe auch der französischen Sprache vollständig mächtig wäre. Nur solche, die für ein Kurzwaarengeschäft schon gereist sind, wollen ihre Adressen sub Z. 47. in der Voss. Zeitungs-Expedition angeben. [4411]

Ein gut empfohlener Apothekergehülfe kann zum 1. April a. c. noch eine Stelle finden. Adressen sub T. K. 126 befördert die Expedition dieses Blattes. (4308)

2 Commis für Kolonial- 2c., resp. für Eisen-, Stahl- und Kurz Waaren, so wie 1 Reisender für Wein- und Spirituosen können mit gutem Salair placirt werden.

Auftrag H. Dankwerth, Berlin, Schützenstr. 58.

Für ein Kurzwaaren-Engros-Geschäft wird zu Ostern d. J. ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Sohn christlicher Eltern als Lehrling gesucht, und werden selbstgeschriebene Adressen im Int.-Comt. unter W. 34 erbeten. (4431)

In einem hiesigen umfangreichen Manufaktur-Waaren-Geschäft en gros wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Lehrling verlangt. Selbstgeschriebene Adressen beliebe man sub W. 39. im Intelligenz-Comtoir abzugeben. [4410]

Ein junger Mann, der mehrere Jahre einem bedeutenden Buchbinderei- und Galanterie-Waaren-Geschäft vorgestanden und darin gediegene Routinebesitzt, sucht ein Engagement als **Reisender** in einem derartigen Geschäft und kann der Eintritt sogleich oder später erfolgen. Gef. Offerten unt. der Chiffre P. L. Cottbus poste restante.

Eine junge, gebildete Dame, mos. Glaubens, bestens empfohlen, sucht unter besch. Anspr. eine Stelle als Gesellschafterin oder Wirthschafterin in einem frommen Hause. Näheres bei Mad. Schenk, Spandauerstr. 51 von 12—2 Uhr. (4592)

Spandauerstraße 71. sind zum 1. April zu vermiethen: 2 Zimmer ohne Möbel in der Bel-Etage zu Wohnung oder Comtoir, ein gr. Parterre-Geschäftslokal zu Laden- od. Comtoirgeschäft einzurichten, auch ist eine neu eingerichtete Wohnung von 6 heizbaren Zimmern, 3 Treppen abzutreten. (4387)

Laden und Lager-Keller sind sofort zu vermiethen Friedrichstr. No. 61. [2228]

Verlag der Expedition der National-Zeitung (E. Wolff) in Berlin.
Druck von Eduard Krause in Berlin, Blumenstr. 61.